

BRUTTOINLANDS- PRODUKT 2018 FÜR DEUTSCHLAND



**Begleitmaterial zur
Pressekonferenz
am 15. Januar 2019
in Berlin**

BRUTTOINLANDS- PRODUKT 2018 FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Internet: www.destatis.de

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Tel.: +49 (0) 611 / 75 26 26

Fax: +49 (0) 611 / 75 39 52

Kontaktformular: www.destatis.de/kontakt

Journalistische Anfragen:

Pressestelle

Tel.: +49 (0) 611 / 75 34 44

Fax: +49 (0) 611 / 75 39 76

Kontaktformular: www.destatis.de/kontakt

Allgemeine Informationen zum Datenangebot:

Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

Kontaktformular: www.destatis.de/kontakt

Grundlage dieser Broschüre sind die anlässlich der Pressekonferenz des Statistischen Bundesamtes am 15. Januar 2019 veröffentlichten Daten.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

A Schaubilder und Tabellen

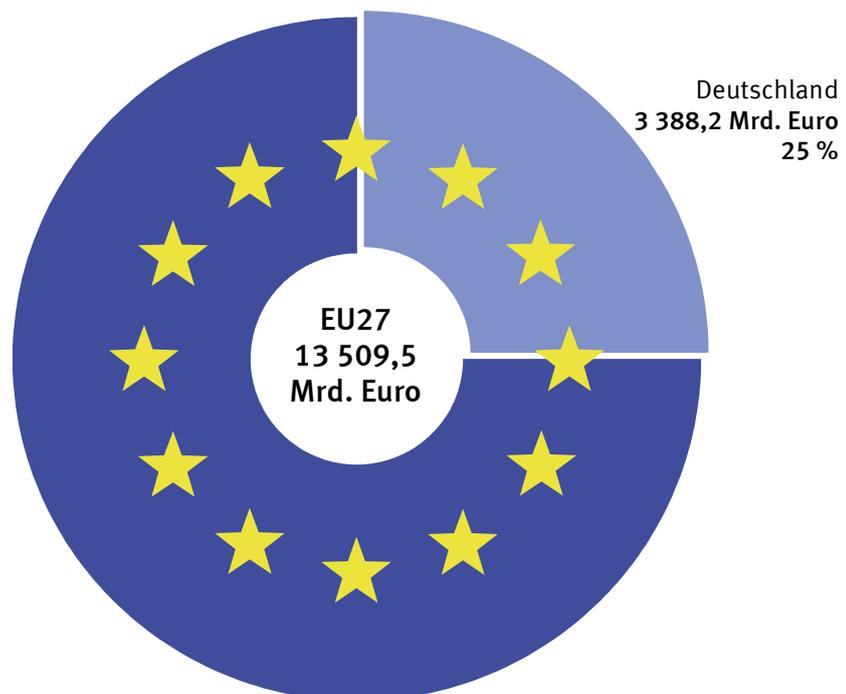
Schaubild 1:	Anteil des deutschen nominalen Bruttoinlandsprodukts am europäischen Bruttoinlandsprodukt 2018	5
Schaubild 2:	Wirtschaftswachstum in Deutschland von 1950 bis 2018	6
Tabelle 1:	Gesamtwirtschaftliche Konjunkturdaten von 1992 bis 2018	7
Schaubild 3:	Gesamtwirtschaftliche Konjunkturdaten für Deutschland von 2007 bis 2018	8
Schaubild 4:	Ausgewählte Konjunkturindikatoren für Deutschland von 2008 bis 2018	9
Schaubild 5:	Entstehung des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2018	10
Schaubild 6:	Wirtschaftsstruktur in Deutschland 1991 und 2018	11
Schaubild 7:	Verwendung des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2018	12
Schaubild 8:	Verwendungsstruktur des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2018	13
Tabelle 2:	Verwendung des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2018 in jeweiligen Preisen	13
Schaubild 9:	Konsumausgaben der privaten Haushalte im Inland nach Verwendungszwecken 1991 und 2018	14
Schaubild 10:	Bruttoanlageninvestitionen in jeweiligen Preisen in Deutschland 2018	15
Schaubild 11:	Investitionsquoten für die Bruttoanlageninvestitionen in Deutschland von 1991 bis 2018 Bruttoanlageinvestitionen der Sektoren, preisbereinigt von 2008 bis 2018	16
Schaubild 12:	Arbeitsproduktivität und Arbeitnehmerentgelt je Kopf in Deutschland von 2008 bis 2018	17
Schaubild 13:	Arbeitsproduktivität und Arbeitnehmerentgelt je Stunde in Deutschland von 2008 bis 2018	18
Schaubild 14:	Schematische Darstellung des deutschen Bruttonationaleinkommens 2018.....	19
Schaubild 15:	Arbeitnehmerentgelt, Unternehmens- und Vermögenseinkommen in Deutschland von 2008 bis 2018	20
Schaubild 16:	Brutto- bzw. Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in Deutschland von 2008 bis 2018	21

Schaubild 17: Konsum und Sparen in Deutschland von 2008 bis 2018	22
Schaubild 18: Finanzierungssaldo des Staates und Bruttoschuldenstand in Deutschland von 2008 bis 2018	23
Schaubild 19: Staatliche Finanzierungssalden in der Eurozone 2017 und 2018	24
Tabelle 3: Finanzierungssaldo des Staates von 1991 bis 2018	25
Schaubild 20: Staatliche Finanzierungssalden im internationalen Vergleich (Eurozone – EU27, Vereinigtes Königreich, Japan und USA) 2017 und 2018	26
Schaubild 21: Bruttoschuldenstand des Staates in % des BIP in der Eurozone 2017 und 2018	27
Schaubild 22: Bruttoschuldenstand des Staates in % des BIP im internationalen Vergleich 2017 und 2018	28
Schaubild 23: Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in der Eurozone 2017 und 2018	29
Schaubild 24: Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt im internationalen Vergleich (Eurozone – EU27, China, USA, Südkorea, Kanada, Russland, Vereinigtes Königreich und Japan) 2017 und 2018	30

B Kurze Erläuterungen zu ausgewählten Aspekten

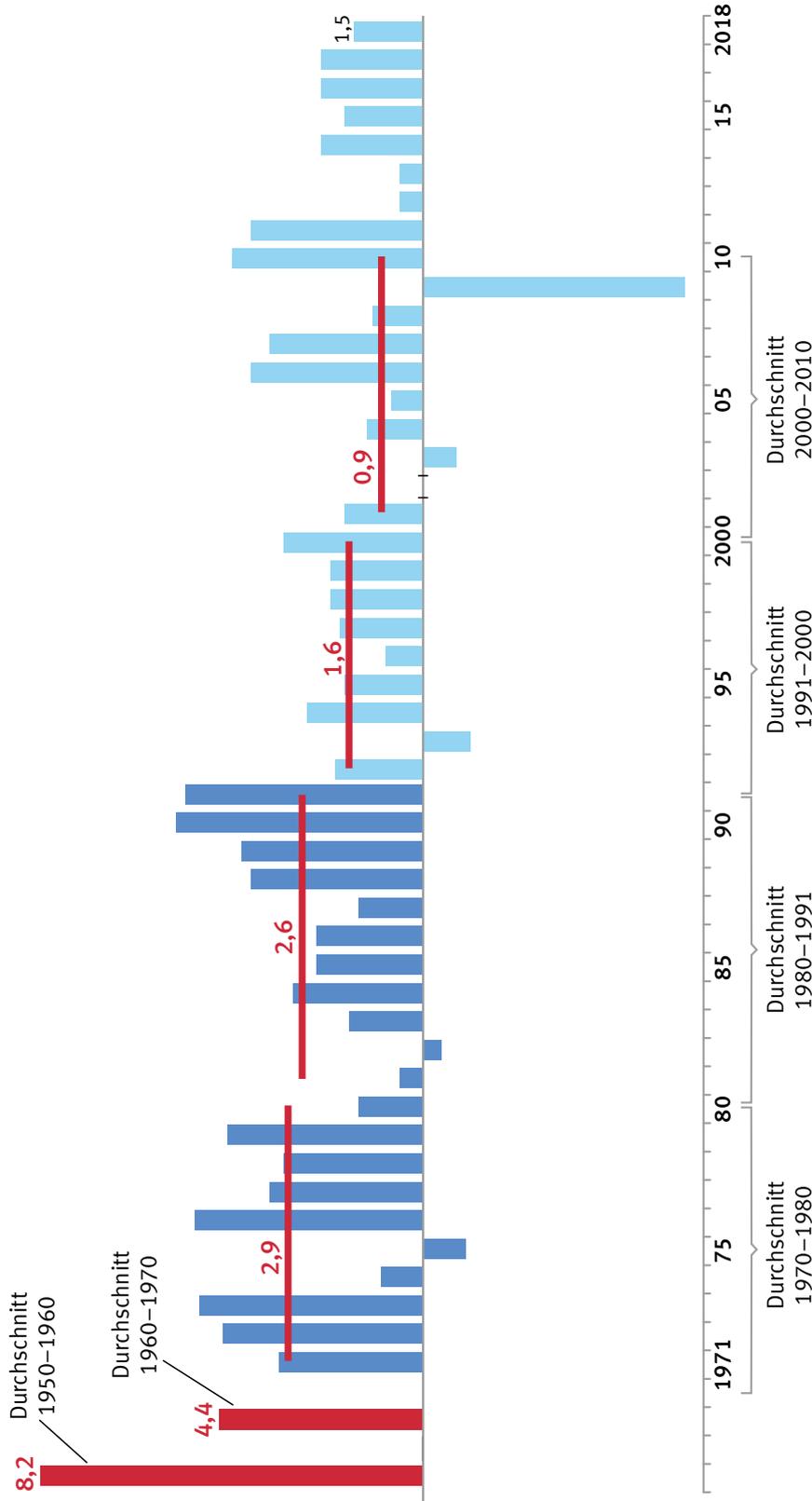
1 Bruttoinlandsprodukt (BIP) im internationalen Vergleich	31
2 Langfristige Wirtschaftsentwicklung in Deutschland	32
3 Arbeitsmarkt	33
4 Investitionen	35
5 Einnahmen und Ausgaben des Staates	37
6 Außenbeitrag	39
7 Genauigkeit und Revisionsbedarf der amtlichen Daten zum Wirtschaftswachstum	41
8 Bruttoinlandsprodukt und Schattenwirtschaft	43
9 Bruttoinlandsprodukt und Wohlfahrtsmessung	45
10 Nationales Veröffentlichungsprogramm	47

Schaubild 1
Anteil des deutschen nominalen Bruttoinlandsprodukts
am europäischen Bruttoinlandsprodukt 2018¹



1 Prognose der EU-Kommission/eigene Berechnung.

Schaubild 2
Wirtschaftswachstum in Deutschland¹
 Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Ergebnisse von 1950 bis 1970 (Früheres Bundesgebiet) sind wegen konzeptioneller und definitorischer Unterschiede nicht voll mit den Ergebnissen von 1970 bis 1991 (Früheres Bundesgebiet) und den Angaben ab 1991 (Deutschland) vergleichbar. Die preisbereinigten Ergebnisse von 1950 bis 1970 (Früheres Bundesgebiet) sind in Preisen von 1991 berechnet. Die Ergebnisse von 1970 bis 1991 (Früheres Bundesgebiet) sowie die Angaben ab 1991 (Deutschland) werden in Preisen des jeweiligen Vorjahres als Kettenindex nachgewiesen. Bei der VGR-Revision 2014 wurden zudem nur die Ergebnisse für Deutschland bis 1991 zurückgerechnet; Angaben vor 1991 sind unverändert geblieben.

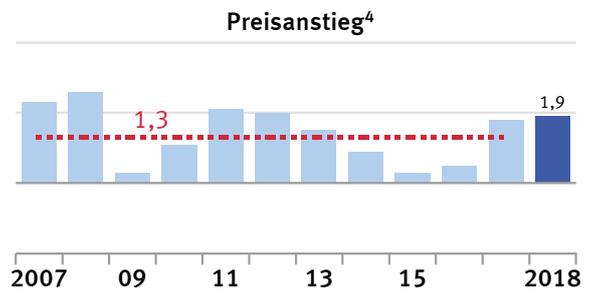
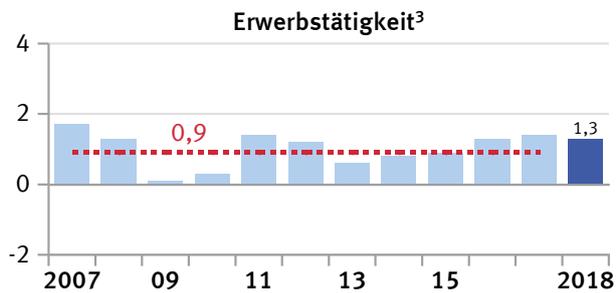
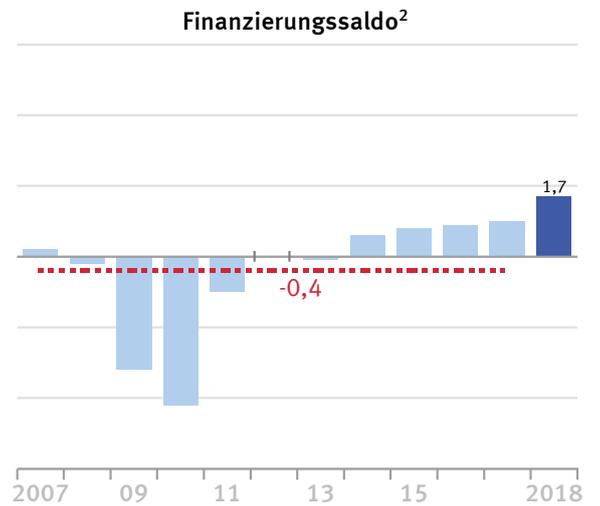
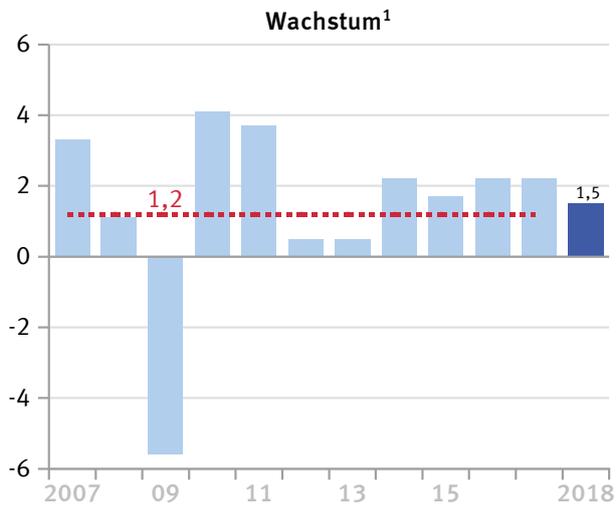
Tabelle 1 Gesamtwirtschaftliche Konjunkturdaten

Jahre	Wachstum ¹	Erwerbs- tätigkeit ²	Finanzierungs- saldo ³	Preis- anstieg ⁴
1992	1,9	-1,3	-2,6	5,1
1993	-1,0	-1,3	-3,1	4,5
1994	2,5	0,0	-2,5	2,6
1995	1,7	0,4	-9,4	1,8
1996	0,8	0,0	-3,5	1,4
1997	1,8	-0,1	-2,9	2,0
1998	2,0	1,2	-2,5	1,0
1999	2,0	1,6	-1,7	0,6
2000	3,0	2,3	0,9	1,4
2001	1,7	-0,3	-3,1	2,0
2002	0,0	-0,4	-3,9	1,4
2003	-0,7	-1,1	-4,2	1,1
2004	1,2	0,3	-3,7	1,6
2005	0,7	-0,0	-3,4	1,6
2006	3,7	0,8	-1,7	1,5
2007	3,3	1,7	0,2	2,3
2008	1,1	1,3	-0,2	2,6
2009	-5,6	0,1	-3,2	0,3
2010	4,1	0,3	-4,2	1,1
2011	3,7	1,4	-1,0	2,1
2012	0,5	1,2	-0,0	2,0
2013	0,5	0,6	-0,1	1,5
2014	2,2	0,8	0,6	0,9
2015	1,7	0,9	0,8	0,3
2016	2,2	1,3	0,9	0,5
2017	2,2	1,4	1,0	1,8
2018	1,5	1,3	1,7	1,9

¹ Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP).
² Veränderung der Erwerbstätigen im Inland.
³ Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP.
⁴ Veränderung des Verbraucherpreisindex.

Schaubild 3
Gesamtwirtschaftliche Konjunkturdaten für Deutschland
 In %

..... Durchschnitt 2007–2017

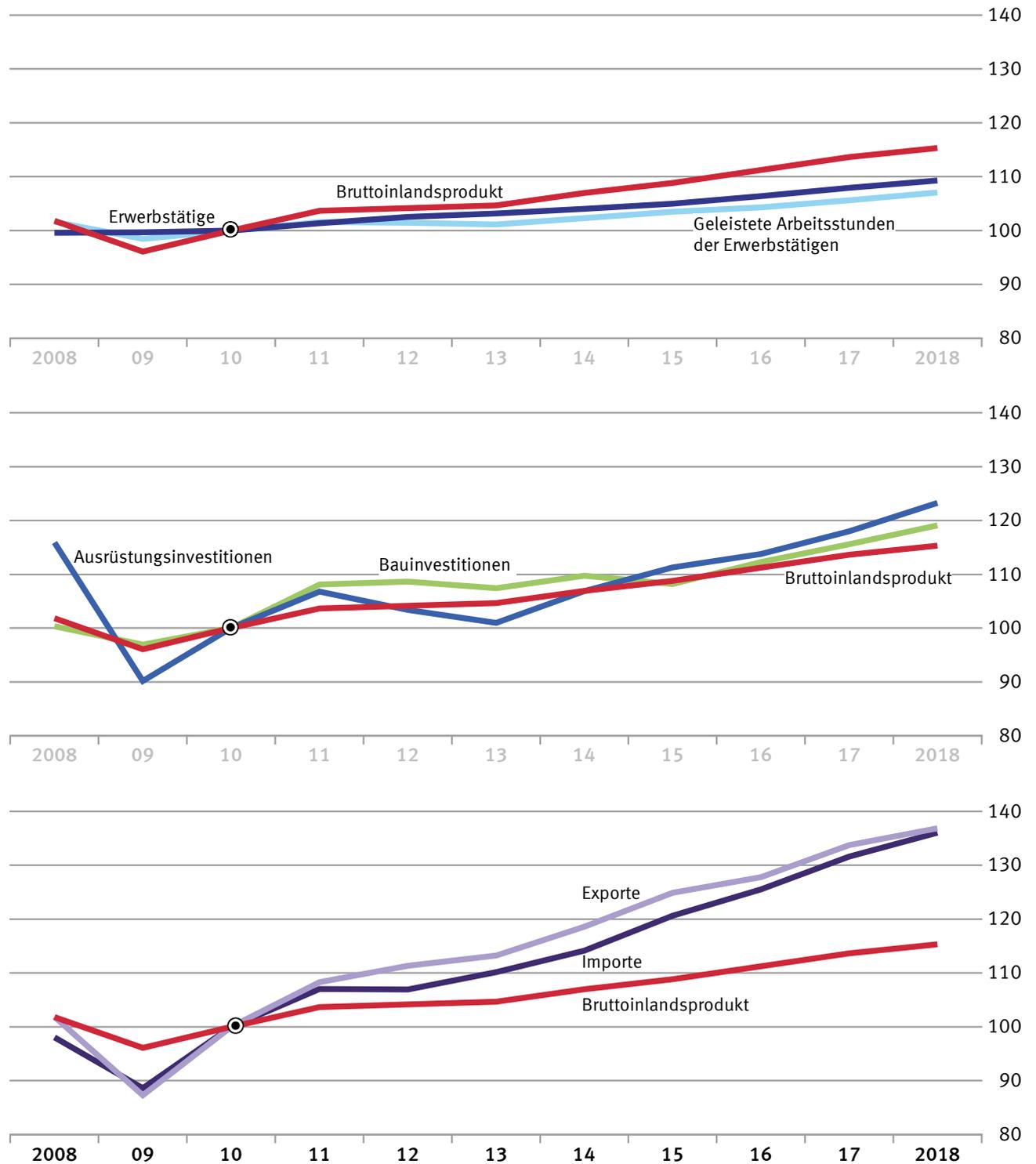


1 Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP). 2 Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP.
 3 Veränderung der Erwerbstätigen im Inland. 4 Veränderung des Verbraucherpreisindex.

2019 - 15 - 0003

Schaubild 4

Ausgewählte Konjunkturindikatoren für Deutschland
Preisbereinigt, Kettenindex (2010 = 100)¹



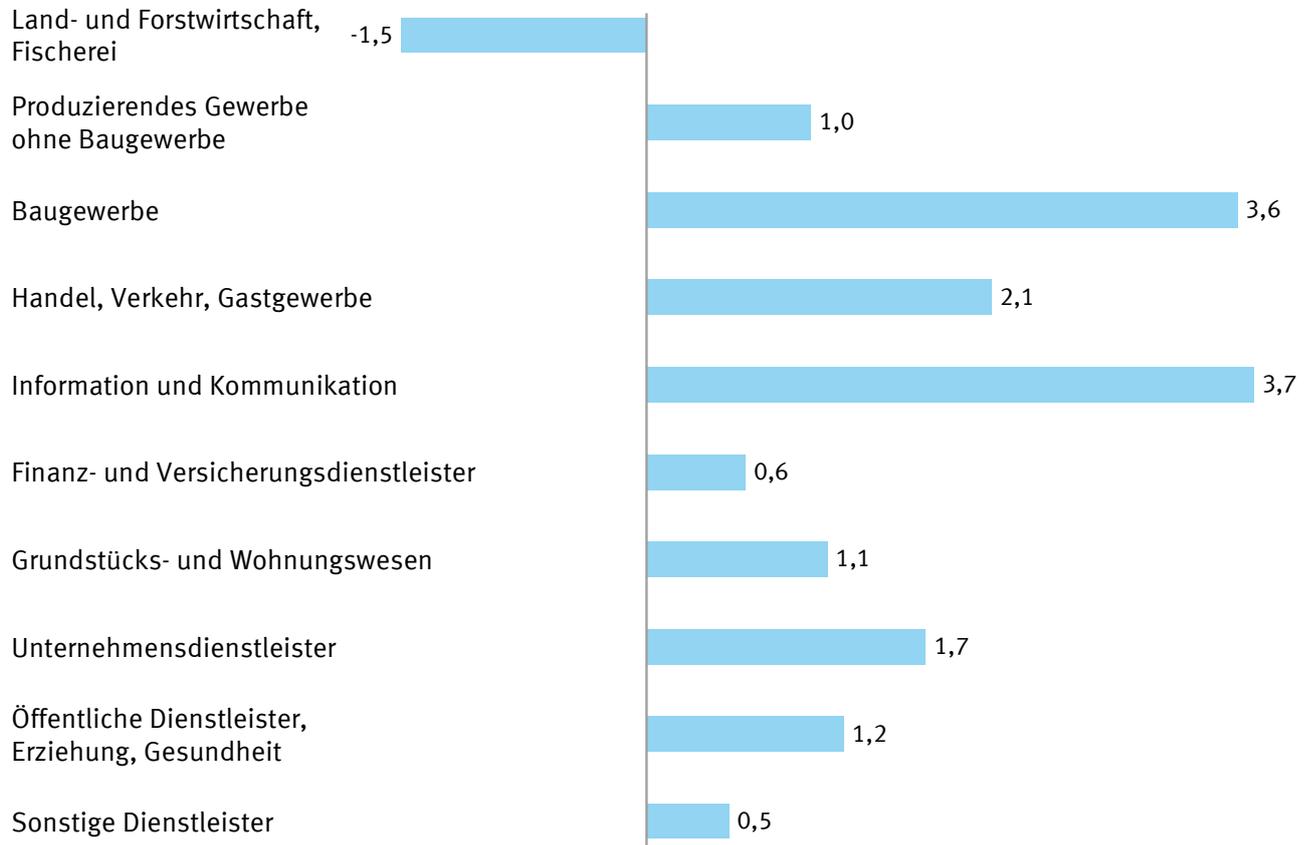
¹ Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen umgerechnet auf Messzahl 2010 = 100.

2019 - 15 - 0004

Schaubild 5

Entstehung des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2018

Preisbereinigte Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

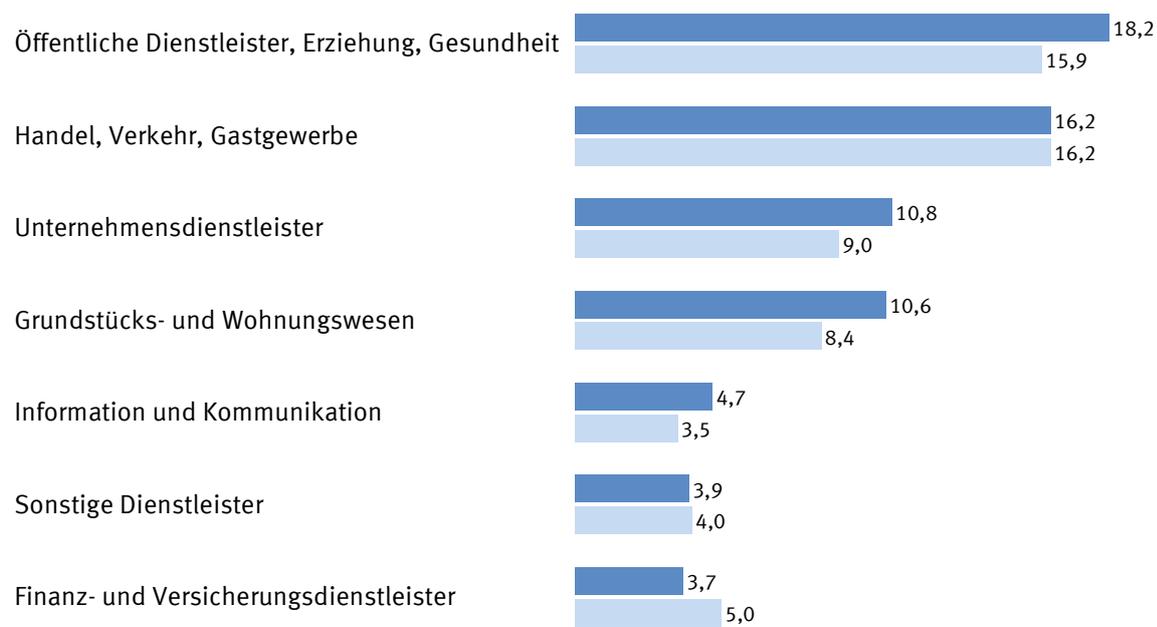
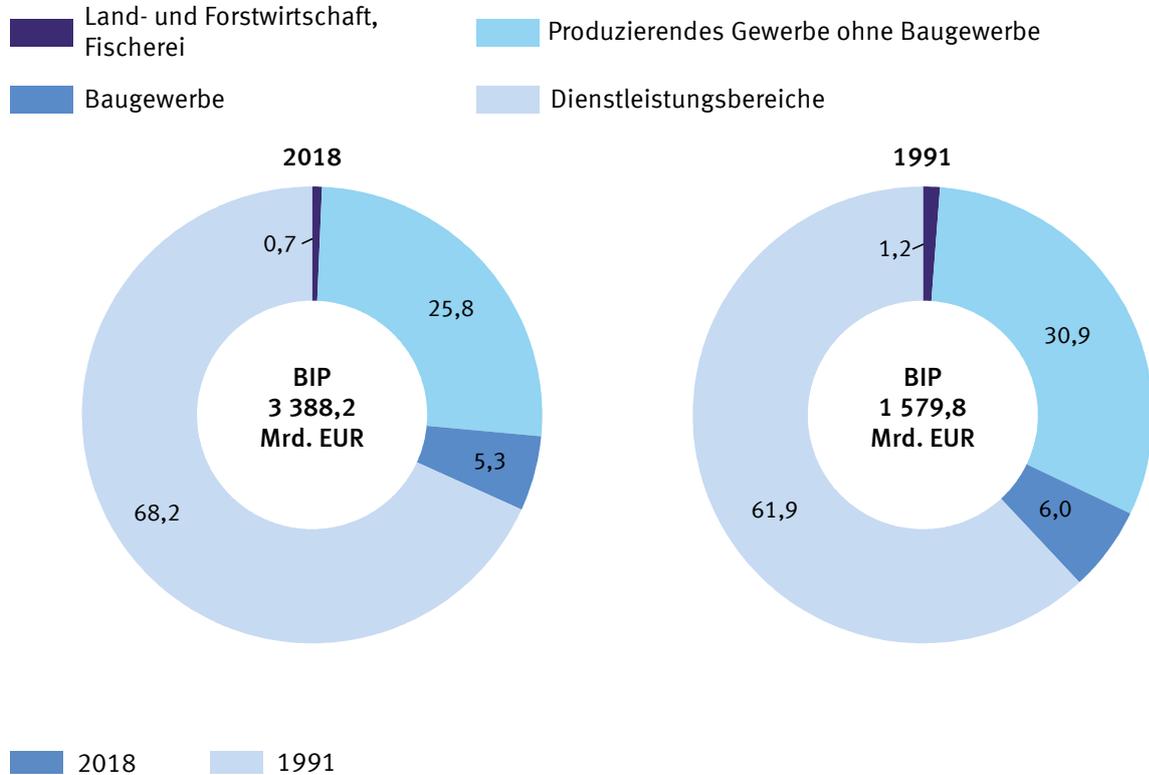


2019 - 15 - 0005

Schaubild 6

Wirtschaftsstruktur¹ in Deutschland

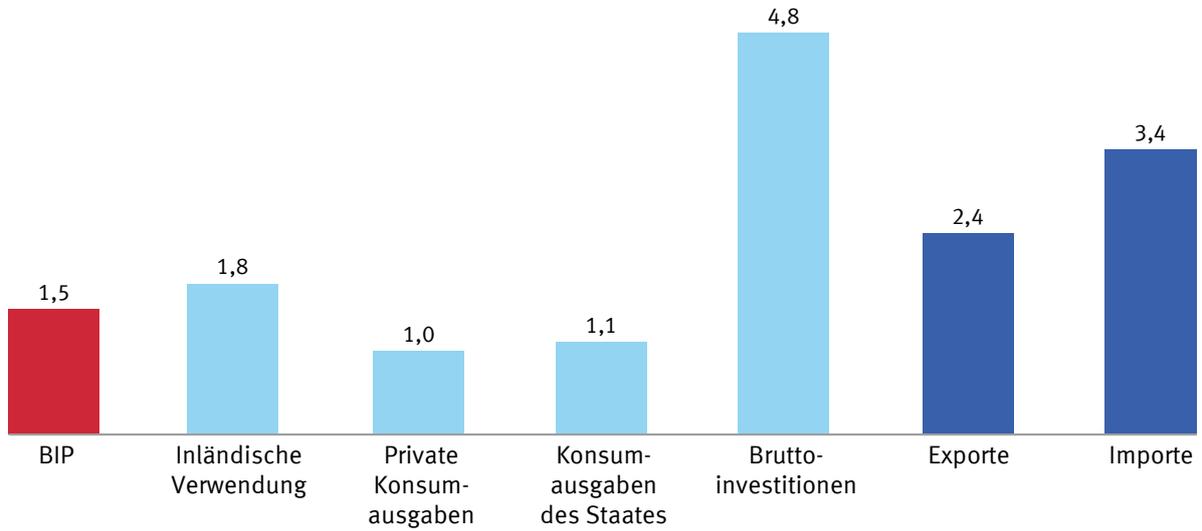
Anteile in %



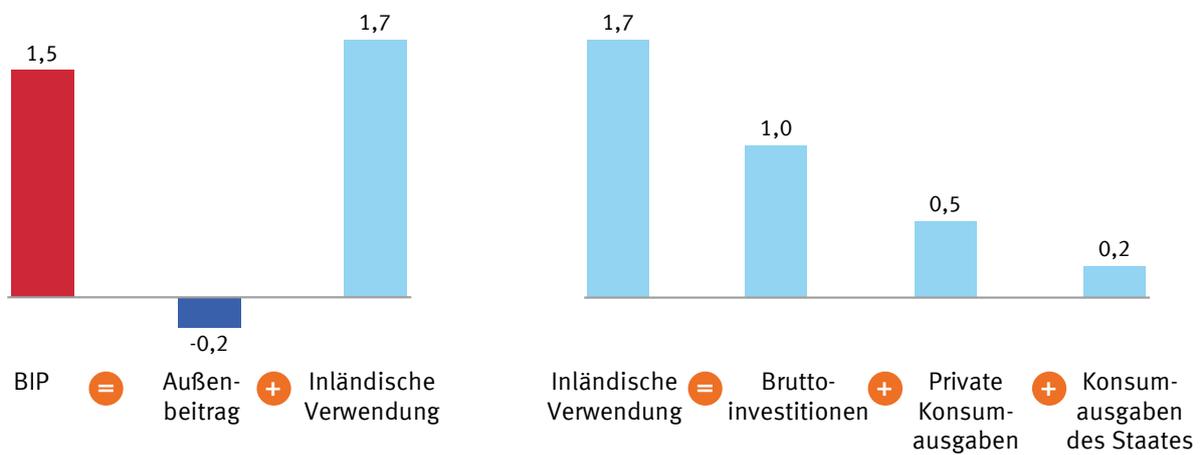
¹ Gemessen als Anteil der nominalen Bruttowertschöpfung des jeweiligen Wirtschaftsbereichs an der nominalen Bruttowertschöpfung insgesamt.

Schaubild 7
Verwendung des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2018
 Preisbereinigt

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten zum BIP



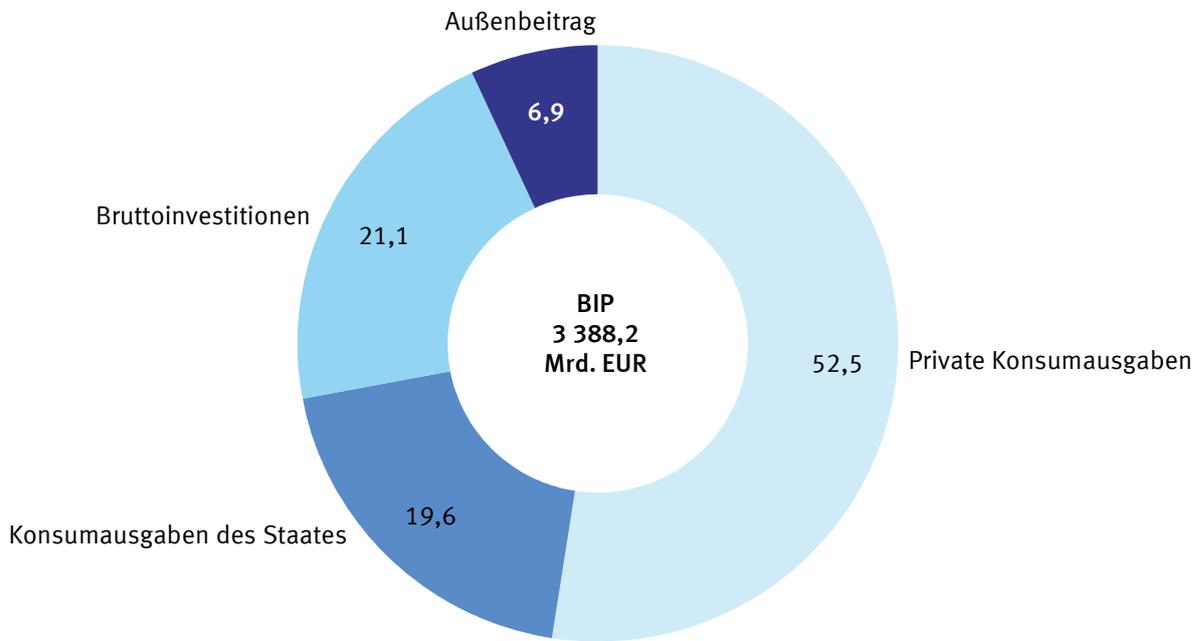
2019 - 15 - 0007

Schaubild 8

Verwendungsstruktur des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2018

In jeweiligen Preisen

Anteile am Bruttoinlandsprodukt in %

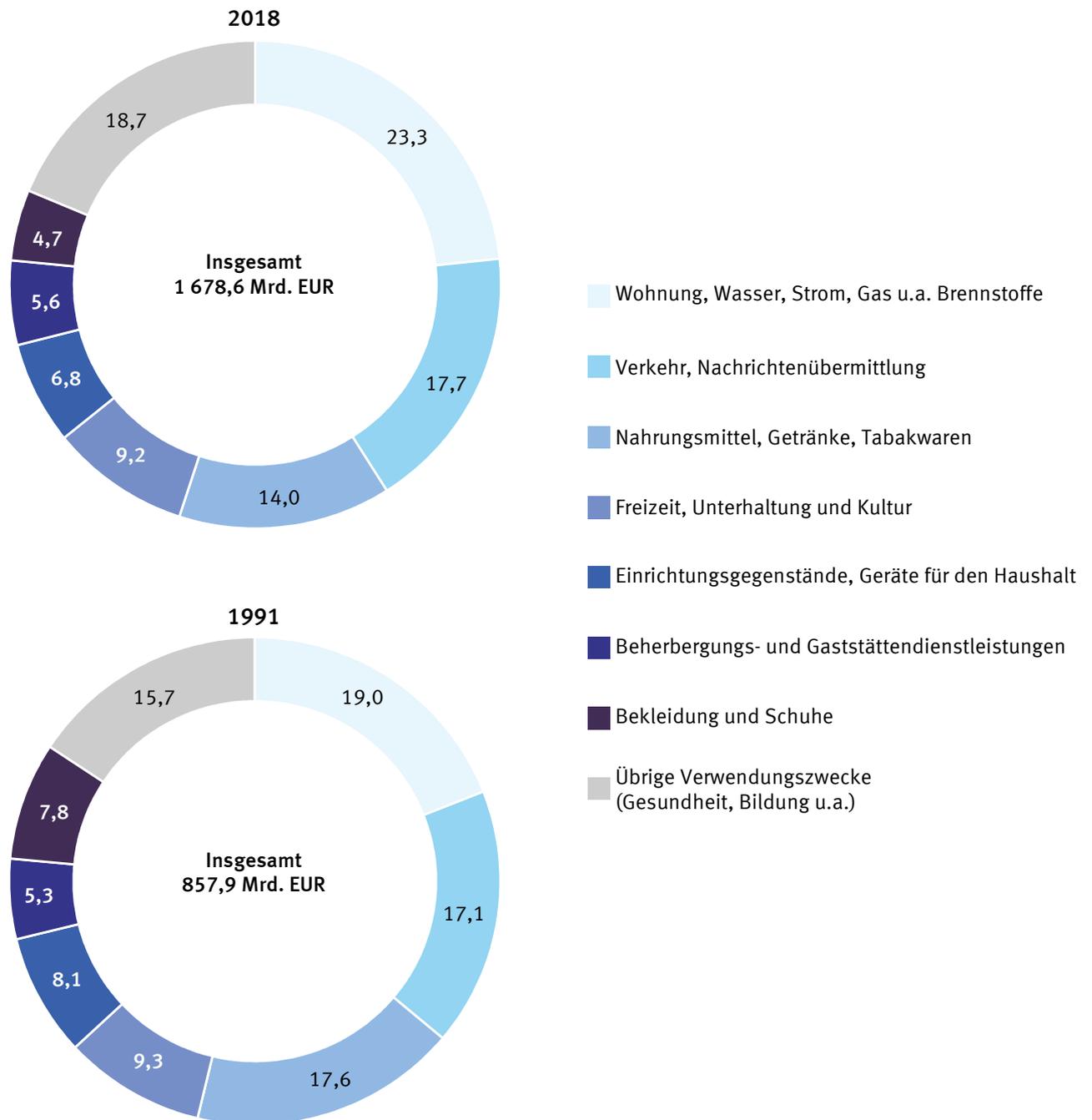


2019 - 15 - 0008

Tabelle 2 Verwendung des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) 2018 in jeweiligen Preisen

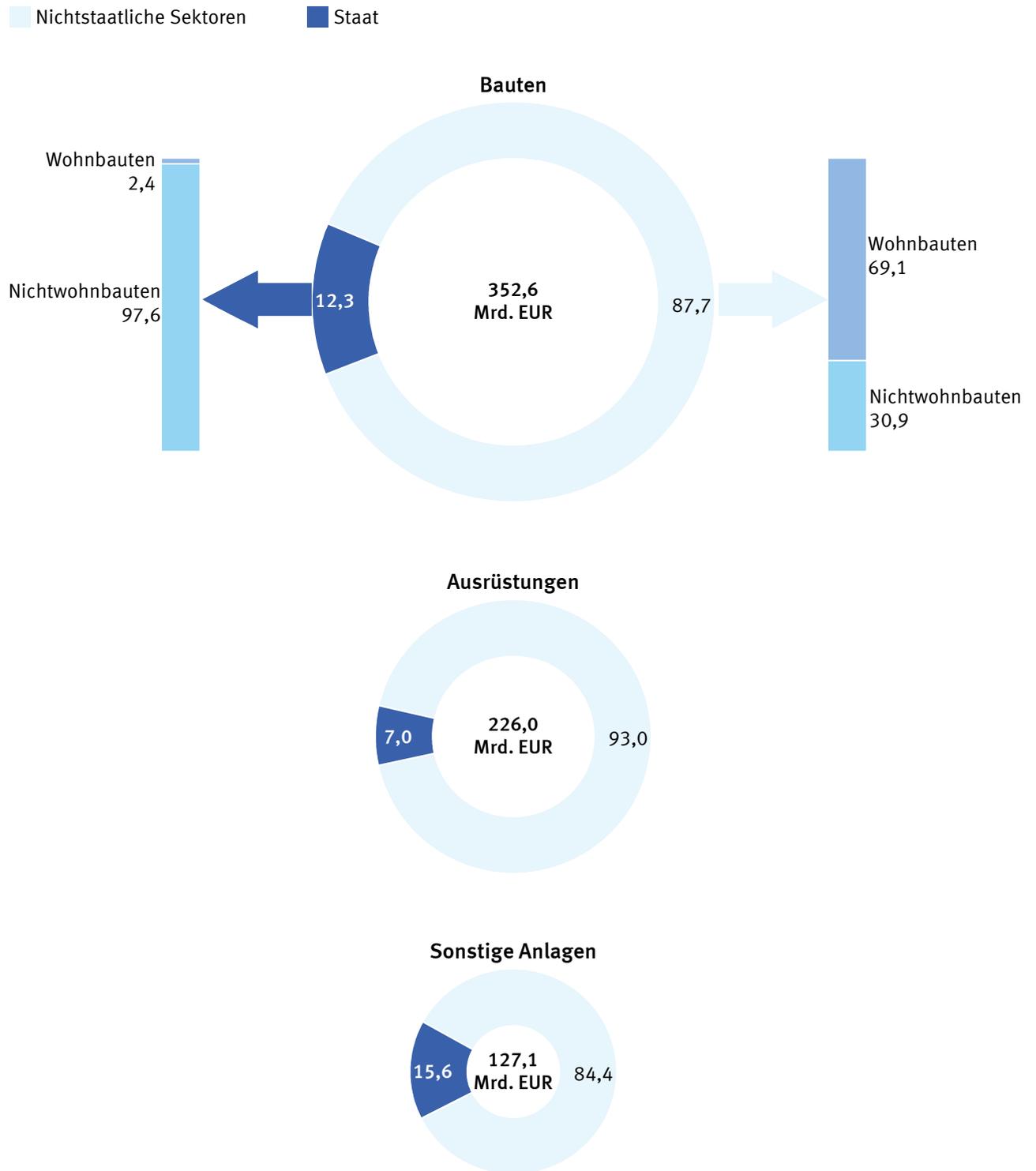
	Milliarden Euro	Anteil am BIP in %
Bruttoinlandsprodukt	3 388,220	100
Private Konsumausgaben	1 777,478	52,5
Konsumausgaben der privaten Haushalte	1 718,688	50,7
Konsumausgaben der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck ..	58,790	1,7
Konsumausgaben des Staates	663,057	19,6
Bruttoanlageinvestitionen	705,711	20,8
Ausrüstungen	226,004	6,7
Bauten	352,566	10,4
Sonstige Anlagen	127,141	3,8
Vorratsveränderungen	8,256	0,2
Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	233,718	6,9
nachrichtlich:		
Exporte	1 595,647	47,1
Importe	1 361,929	40,2

Schaubild 9
Konsumausgaben der privaten Haushalte im Inland nach Verwendungszwecken
 Anteile in %



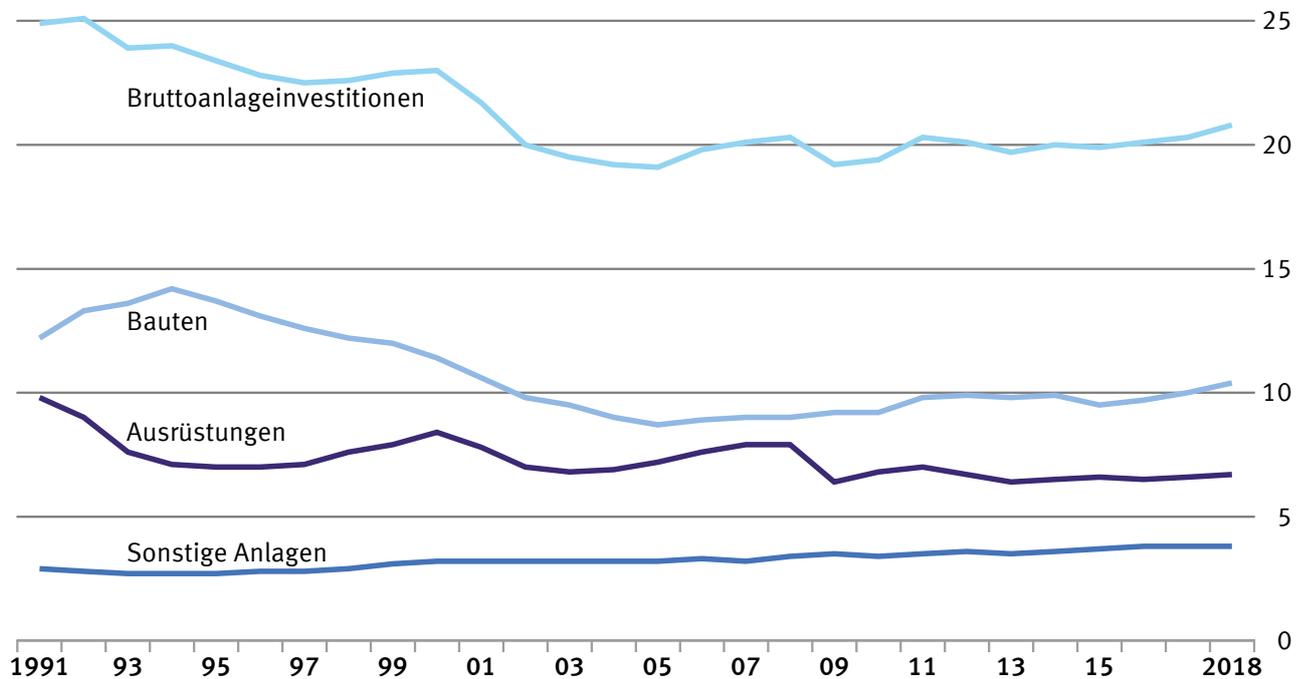
2019 - 15 - 0009

Schaubild 10
Bruttoanlageinvestitionen in jeweiligen Preisen in Deutschland 2018
 Anteile in %

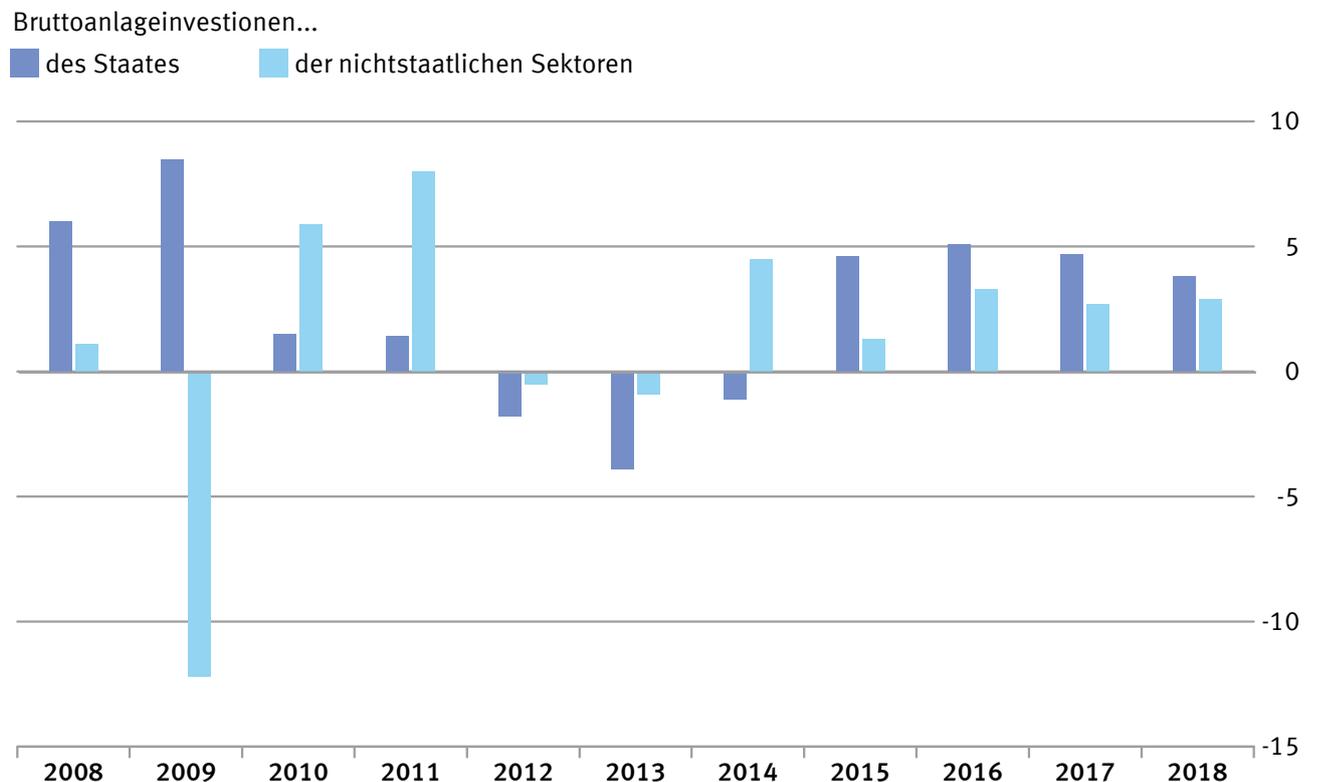


2019 - 15 - 0010

Schaubild 11
Investitionsquoten für die Bruttoanlageinvestitionen
 Anteile am Bruttoinlandsprodukt in %



Bruttoanlageinvestitionen der Sektoren, preisbereinigt
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

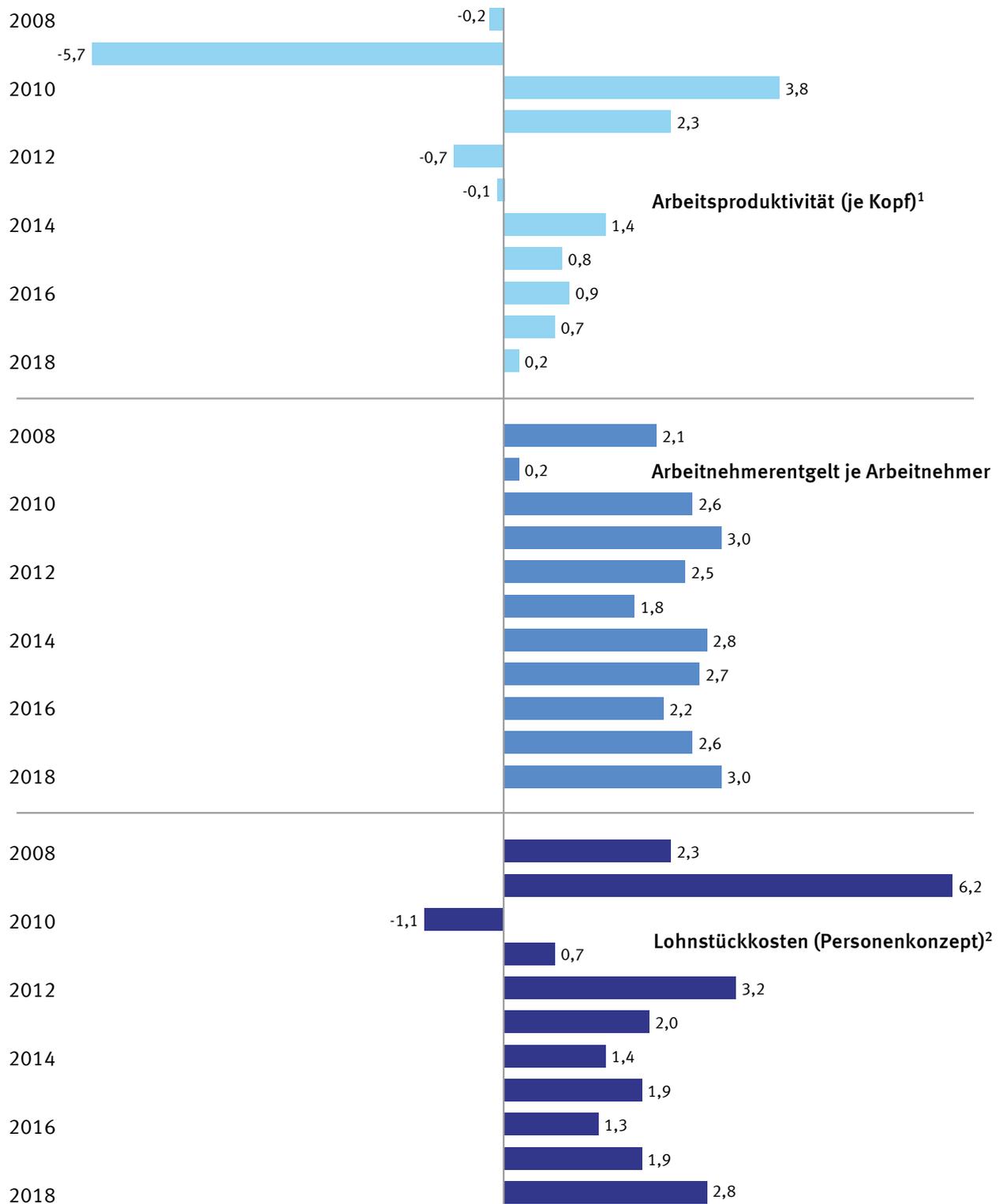


2019 - 15 - 0011

Schaubild 12

Arbeitsproduktivität und Arbeitnehmerentgelt je Kopf in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

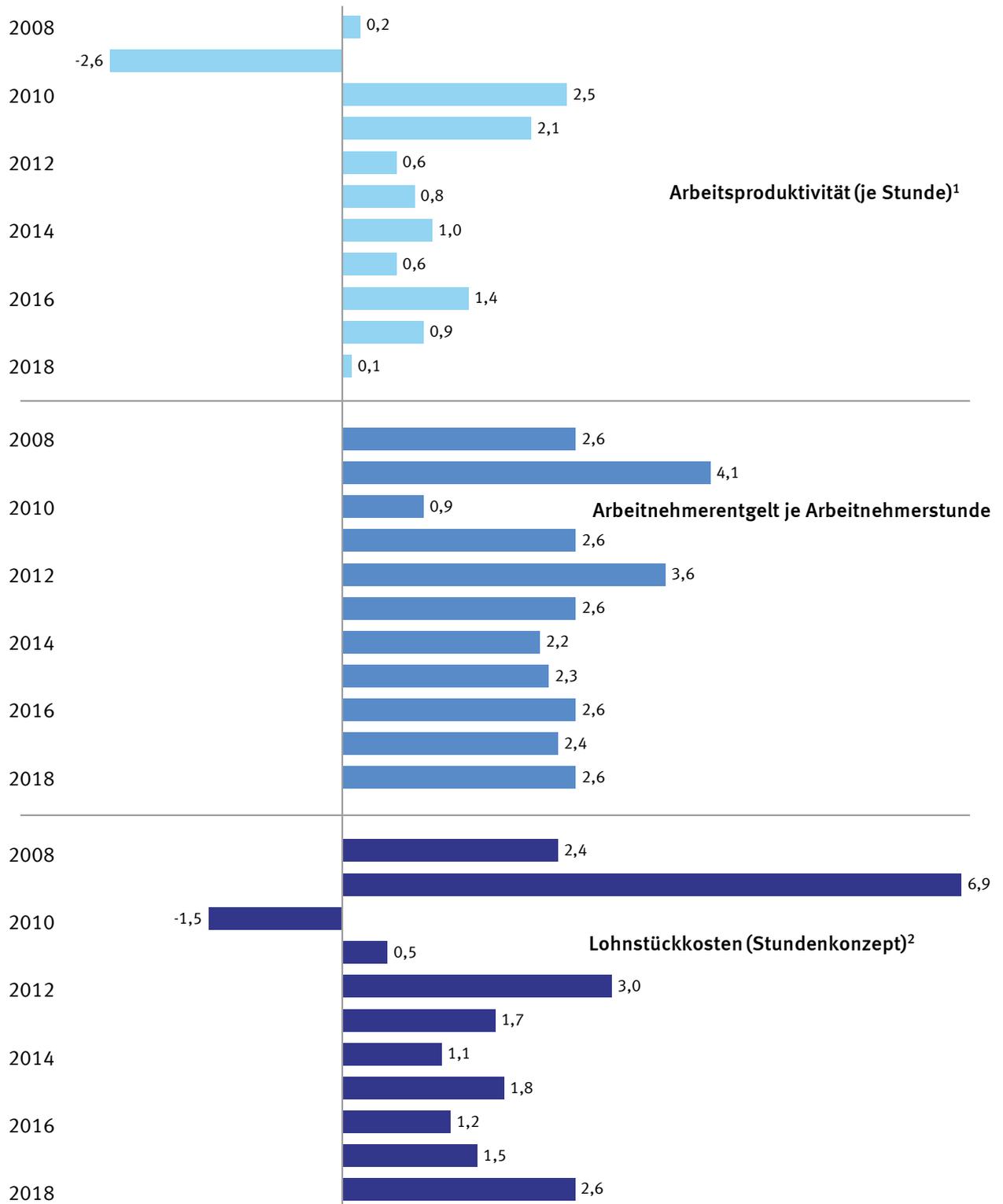


1 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen. 2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer in Relation zur Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen.

Schaubild 13

Arbeitsproduktivität und Arbeitnehmerentgelt je Stunde in Deutschland

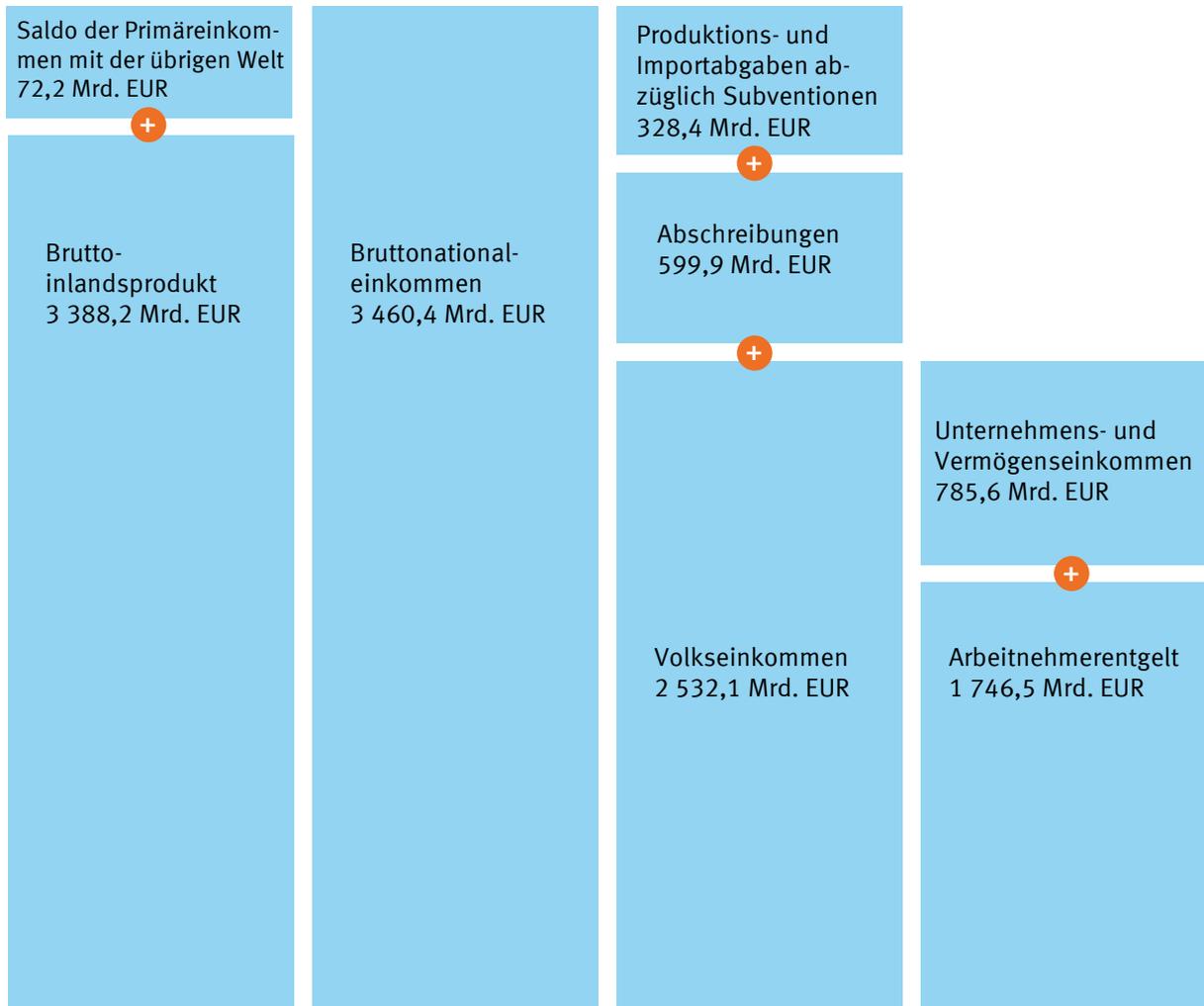
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je geleisteter Erwerbstätigenstunde. 2 Arbeitnehmerentgelt je geleisteter Arbeitnehmerstunde in Relation zur Arbeitsproduktivität je geleisteter Erwerbstätigenstunde.

Schaubild 14

Schematische Darstellung des deutschen Bruttonationaleinkommens 2018

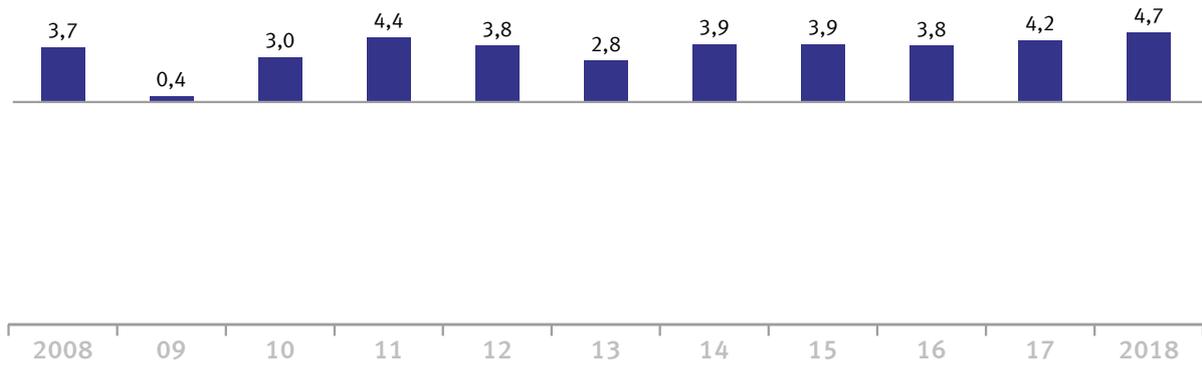


2019 - 15 - 0014

Schaubild 15

Arbeitnehmerentgelt, Unternehmens- und Vermögenseinkommen in Deutschland

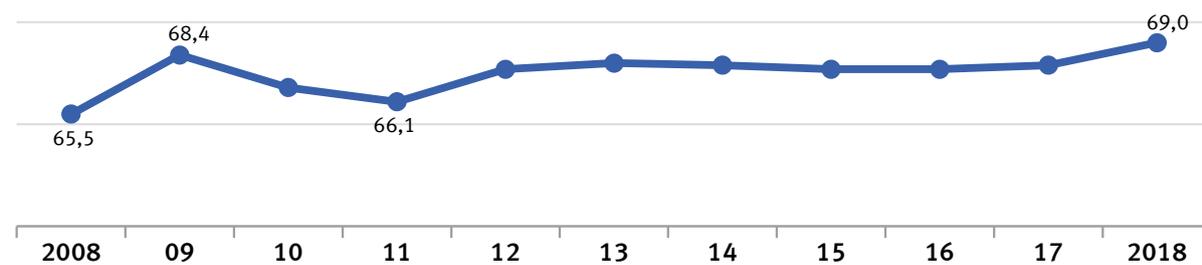
Arbeitnehmerentgelt¹



Unternehmens- und Vermögenseinkommen¹



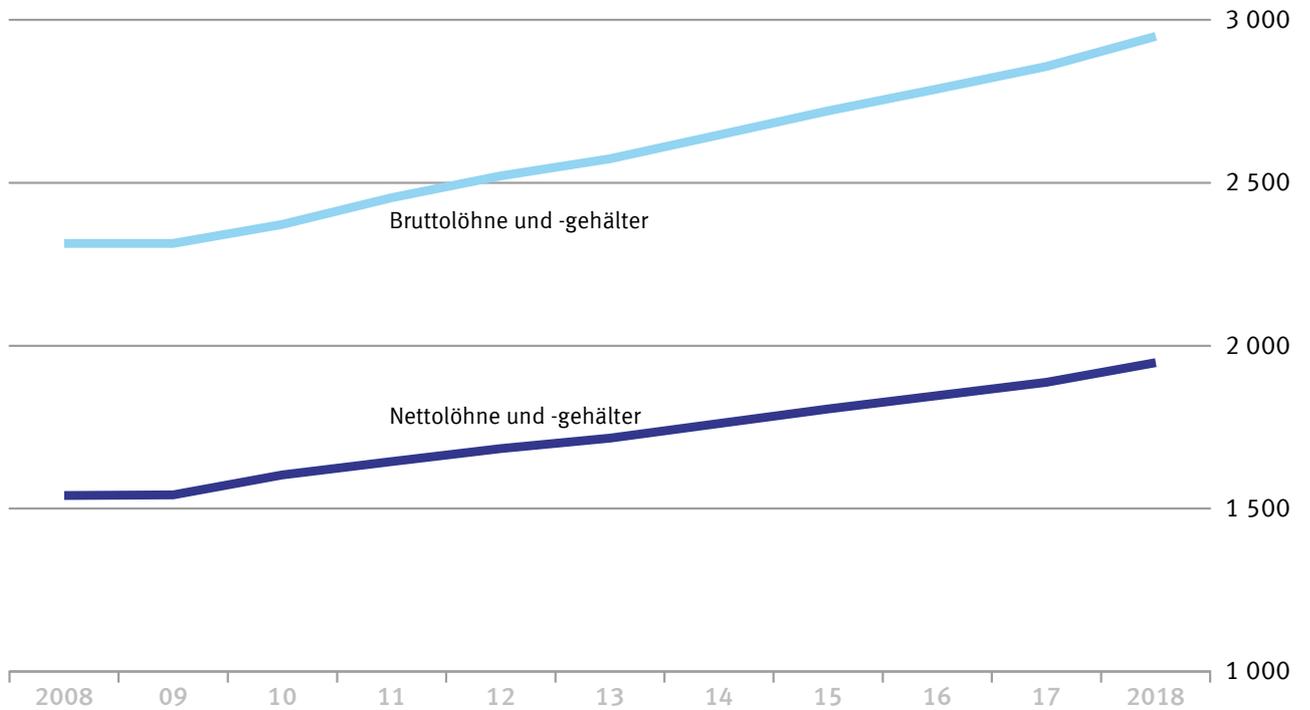
Lohnquote²



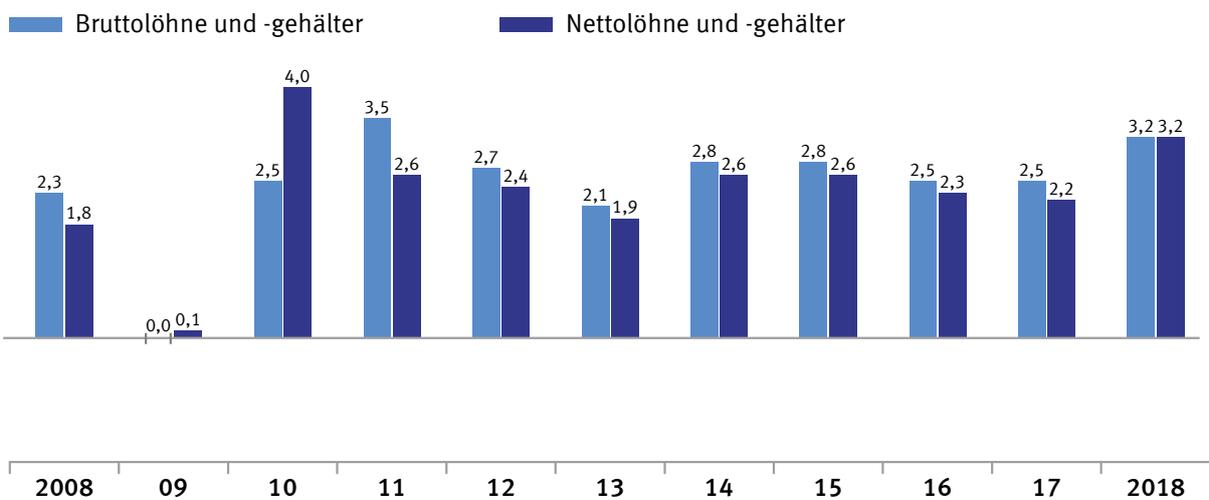
1 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %. 2 Arbeitnehmerentgelt in % des Volkseinkommens.

Schaubild 16
Brutto- bzw. Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in Deutschland

Monatlicher Durchschnitt in Euro



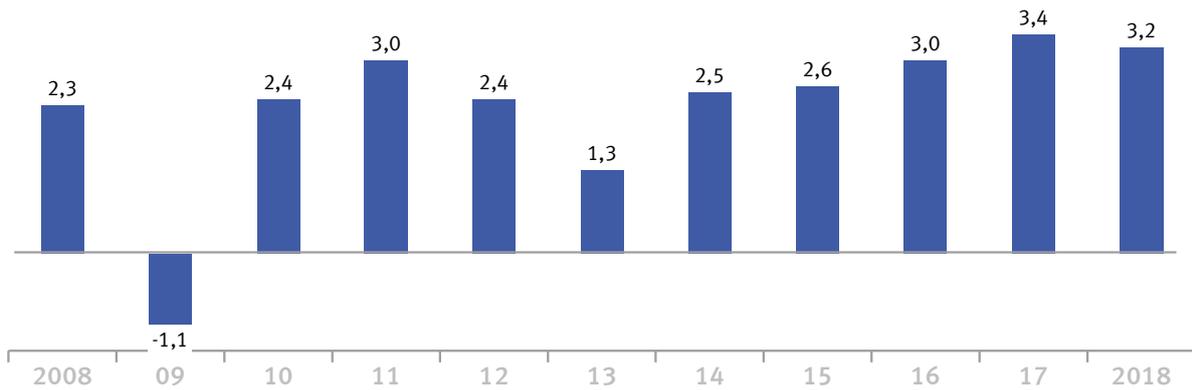
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



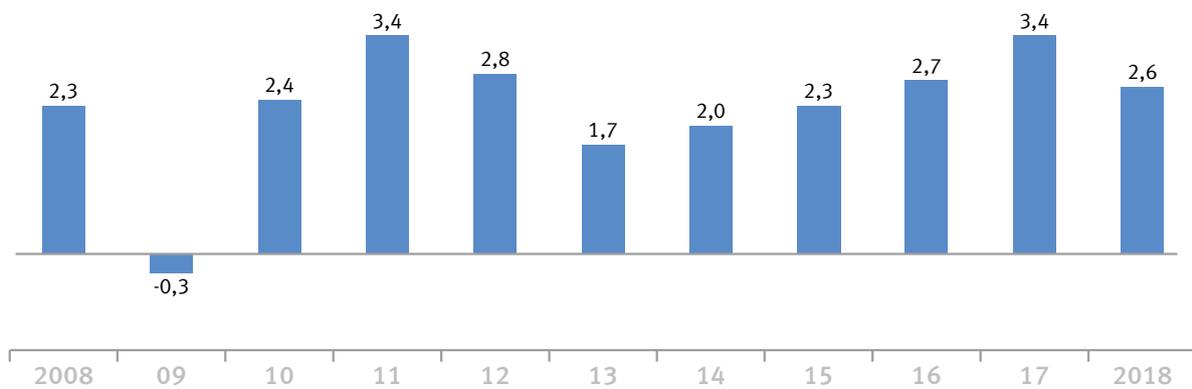
2019 - 15 - 0016

Schaubild 17
Konsum und Sparen in Deutschland

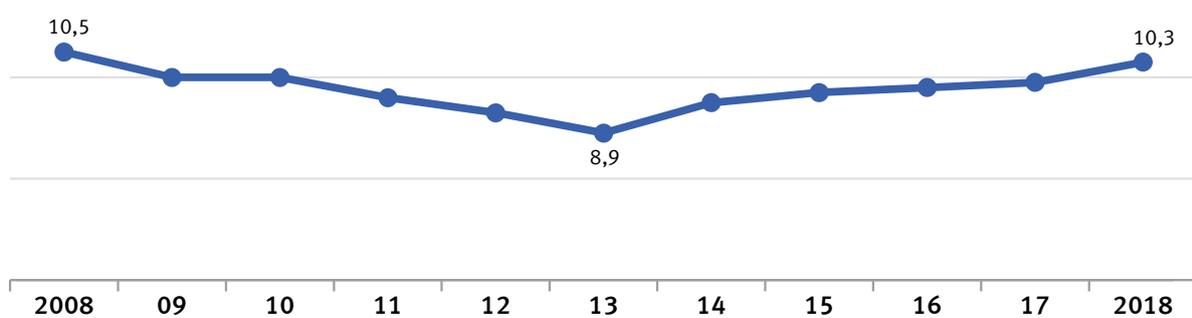
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte¹



Private Konsumausgaben in jeweiligen Preisen¹



Sparquote der privaten Haushalte²



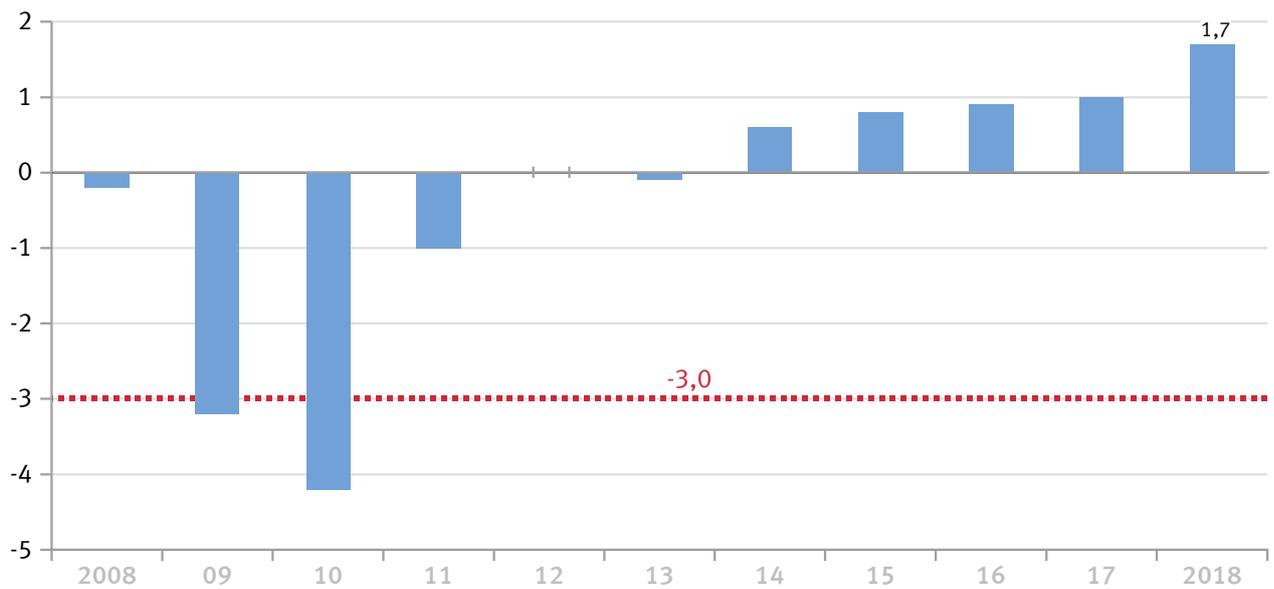
1 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %. 2 Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte.

Schaubild 18

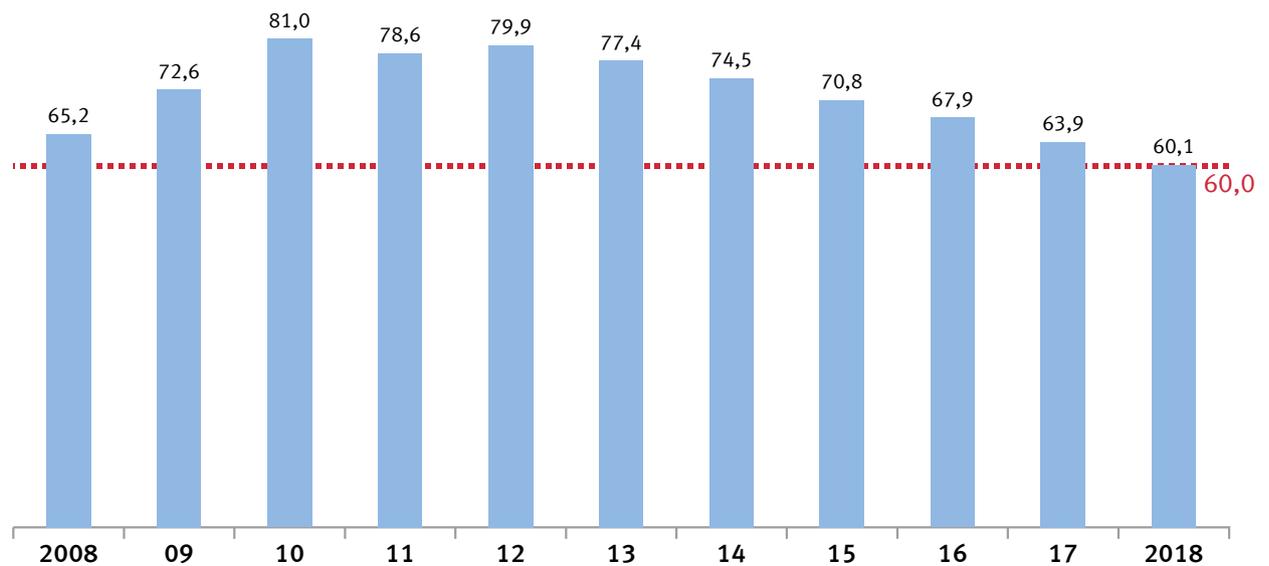
Finanzierungssaldo des Staates und Bruttoschuldenstand in Deutschland

..... Obergrenze des Finanzierungsdefizits und des Schuldenstandes gemäß Maastricht-Vertrag und europäischem Stabilitäts- und Wachstumspakt

Finanzierungssaldo in % des Bruttoinlandsprodukts



Bruttoschuldenstand¹ in % des Bruttoinlandsprodukts



1 Quelle: Deutsche Bundesbank, außer für 2018 (Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen).

Schaubild 19

Staatliche Finanzierungssalden in der Eurozone
in % des Bruttoinlandsprodukts

■ 2018 ■ 2017



Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen, Prognose Herbst 2018, außer für Deutschland.

2019 - 15 - 0019

Tabelle 3 Finanzierungssaldo des Staates¹
Deutschland

Jahr ²	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherung	Staat	in % des BIP
	Milliarden EUR					
1991	-48,734	-10,068	-2,135	10,908	-50,029	-3,2
1992	-25,091	-12,150	-4,784	-1,955	-43,980	-2,6
1993	-34,491	-19,292	-2,695	2,564	-53,914	-3,1
1994	-21,396	-23,135	-2,805	1,474	-45,862	-2,5
1995	-141,621	-24,168	-5,382	-7,830	-179,001	-9,4
1996	-34,039	-23,270	-3,564	-7,364	-68,237	-3,5
1997	-30,385	-24,079	-3,702	0,233	-57,933	-2,9
1998	-36,099	-16,083	-0,157	1,241	-51,098	-2,5
1999	-28,602	-11,319	0,996	3,859	-35,066	-1,7
2000	28,135	-8,797	0,154	-1,313	18,179	0,9
2001	-27,419	-29,322	-5,764	-5,323	-67,828	-3,1
2002	-38,275	-33,167	-8,446	-7,251	-87,139	-3,9
2003	-40,184	-34,448	-10,762	-7,308	-92,702	-4,2
2004	-50,288	-27,391	-6,130	-1,130	-84,939	-3,7
2005	-48,023	-22,957	-2,546	-5,093	-78,619	-3,4
2006	-34,692	-11,471	0,670	4,293	-41,200	-1,7
2007	-16,856	2,822	8,494	10,246	4,706	0,2
2008	-16,116	-1,501	6,657	6,429	-4,531	-0,2
2009	-40,501	-19,514	-5,137	-14,438	-79,590	-3,2
2010	-84,054	-20,561	-8,129	3,840	-108,904	-4,2
2011	-29,430	-11,445	-0,316	15,328	-25,863	-1,0
2012	-16,132	-5,466	2,235	18,434	-0,929	-0,0
2013	-7,417	-2,507	0,515	5,442	-3,967	-0,1
2014	13,710	0,086	-0,231	3,128	16,693	0,6
2015	14,683	2,169	4,320	2,684	23,856	0,8
2016	11,463	4,234	4,811	8,238	28,746	0,9
2017	6,123	8,300	9,466	10,119	34,008	1,0
2018	20,321	10,283	13,621	14,936	59,161	1,7

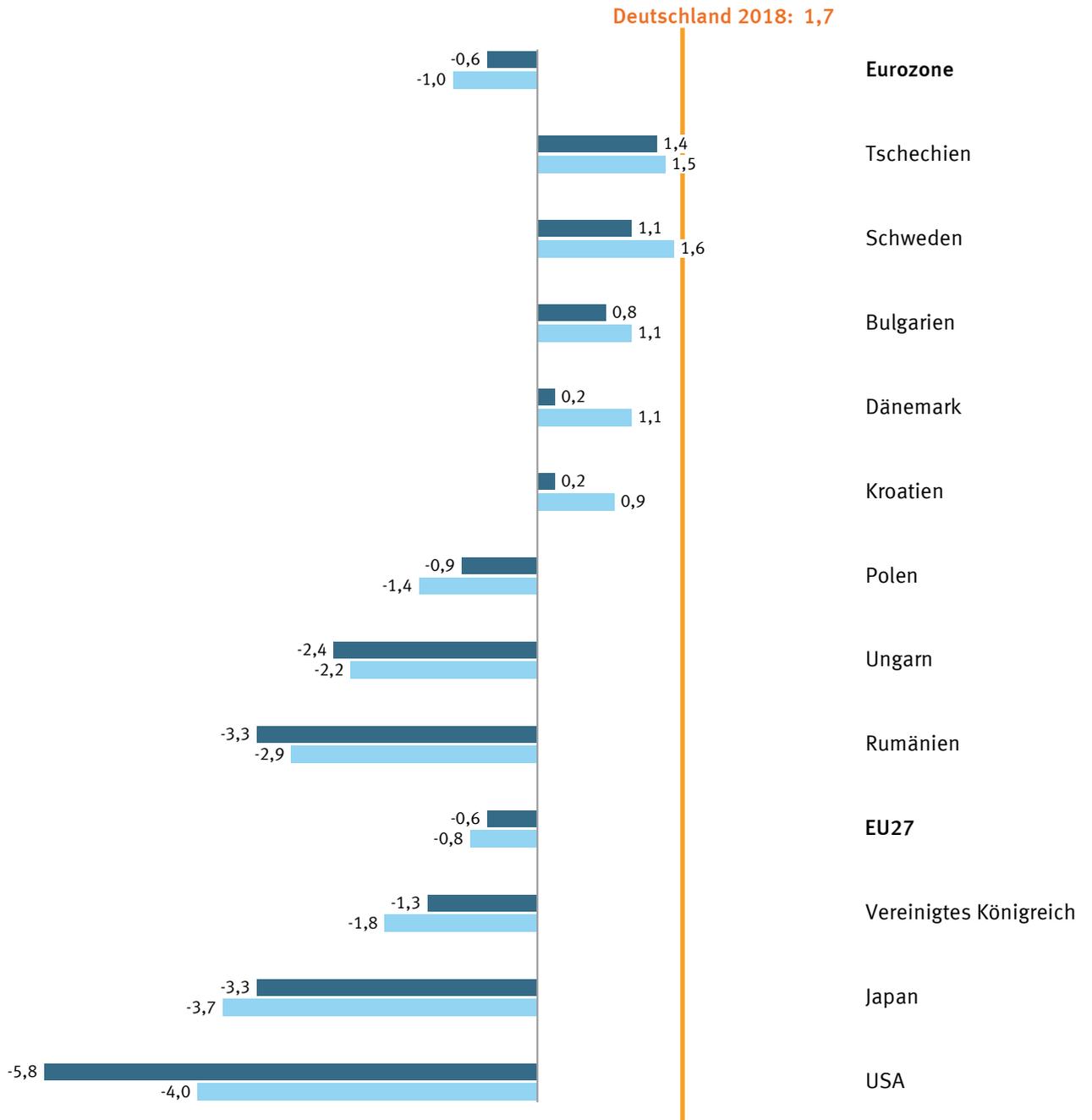
¹ Nach den Konzepten des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010.
² Ab 2015 vorläufiges Ergebnis.

Schaubild 20

Staatliche Finanzierungssalden im internationalen Vergleich

Eurozone – EU27, Vereinigtes Königreich, Japan und USA
in % des Bruttoinlandsprodukts

2018 2017

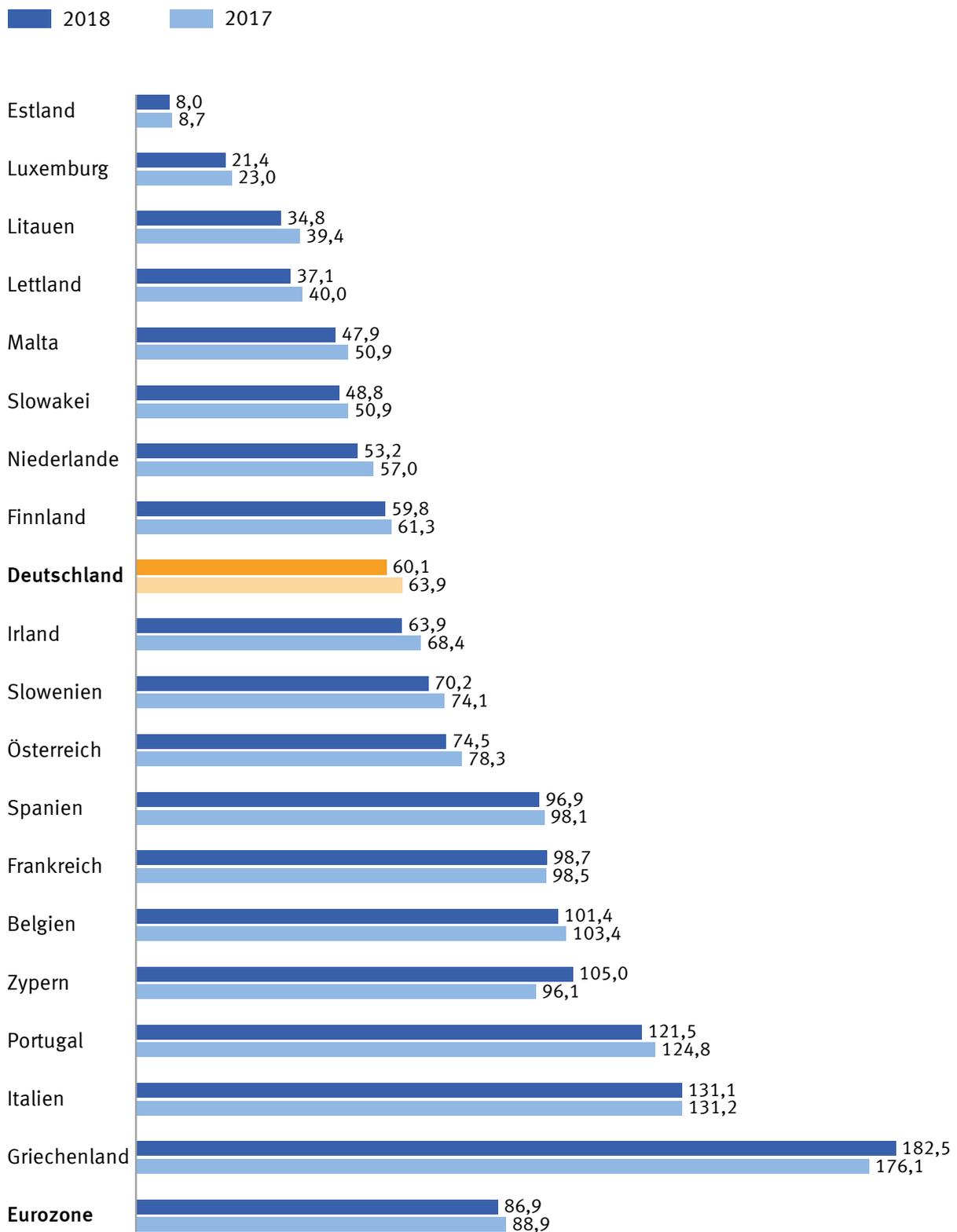


Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen, Prognose Herbst 2018, außer für Deutschland.

2019 - 15 - 0020

Schaubild 21

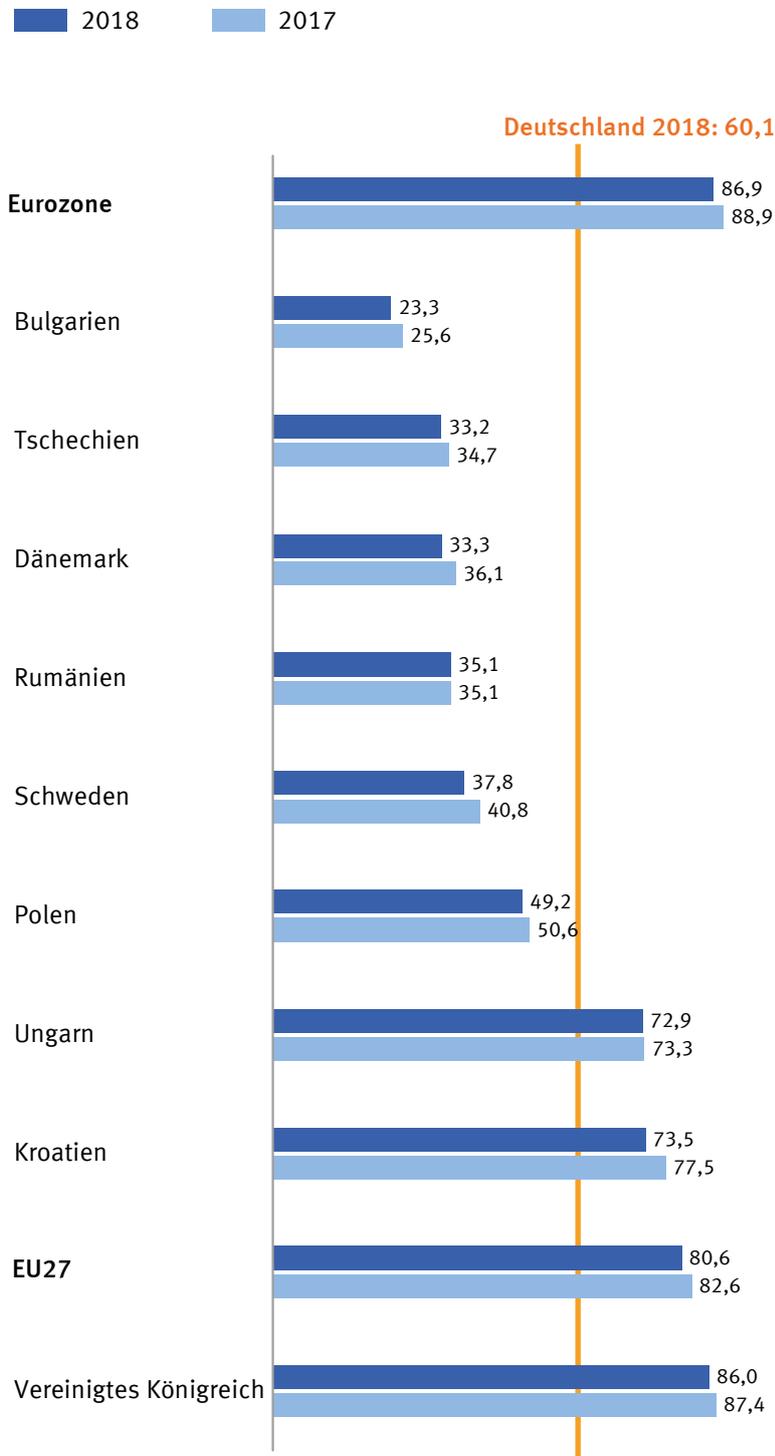
Bruttoschuldenstand des Staates in % des BIP in der Eurozone



Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen.

Schaubild 22

Bruttoschuldenstand des Staates in % des BIP im internationalen Vergleich
Eurozone – EU27



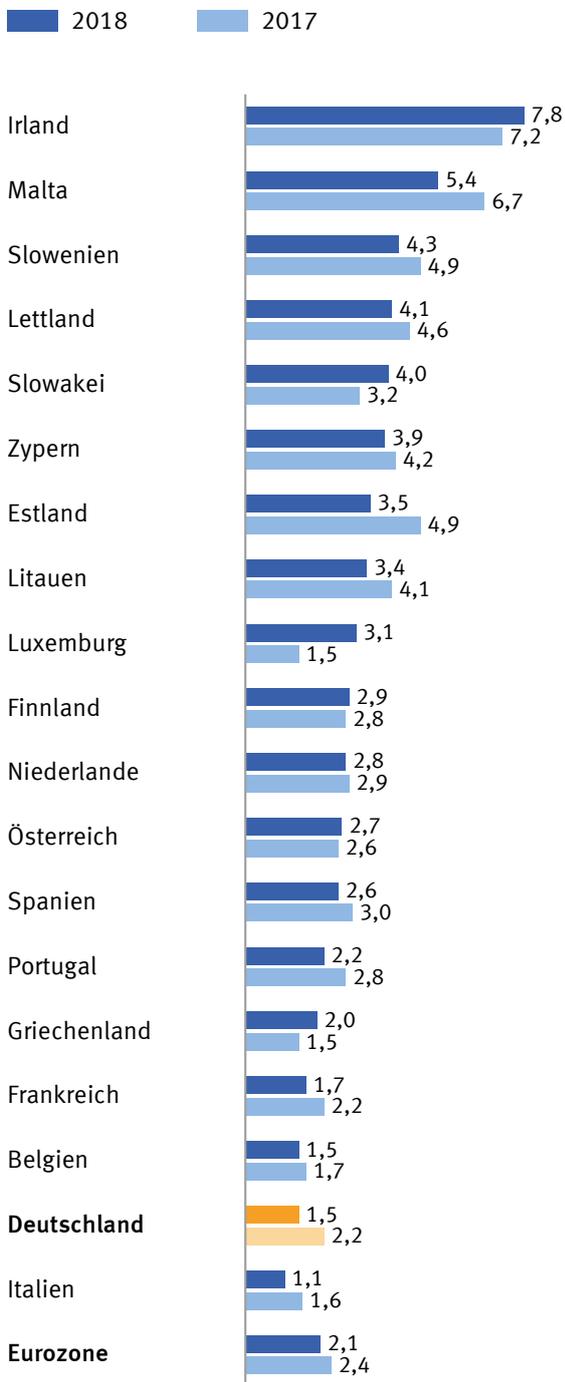
Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen.

2019 - 15 - 0022

Schaubild 23

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in der Eurozone

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



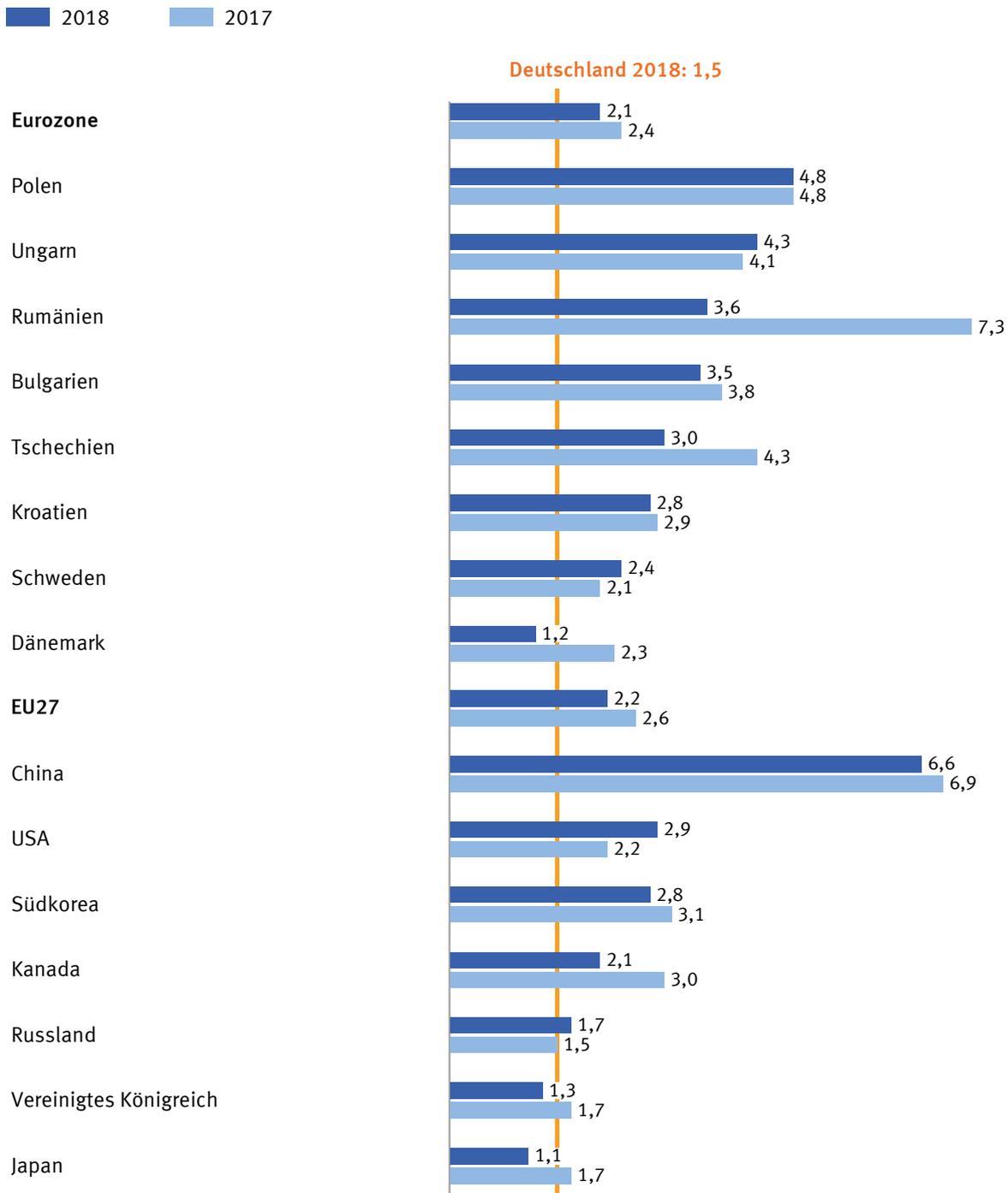
Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen, Prognose Herbst 2018, außer für Deutschland.

2019 - 15 - 0023

Schaubild 24

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt im internationalen Vergleich

Eurozone – EU27, China, USA, Südkorea, Kanada, Russland, Vereinigtes Königreich und Japan
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen, Prognose Herbst 2018, außer für Deutschland.

2019 - 15 - 0024

1 Bruttoinlandsprodukt (BIP) im internationalen Vergleich

Mit dem vorläufigen Ergebnis von +1,5 % im Vergleich zum Vorjahr hat das preisbereinigte deutsche BIP 2018 das Wachstum der vergangenen Jahre fortgesetzt, jedoch mit verringertem Tempo. Im Jahr 2016 und 2017 hatte der reale Zuwachs der Wirtschaftsleistung bei 2,2 % gelegen.

Im europäischen Vergleich lag das deutsche Wirtschaftswachstum 2018 unter dem Durchschnitt. Für die gesamte EU27 (ohne Großbritannien) geht die Europäische Kommission in ihrer Herbstprognose von einem Anstieg des realen BIP um 2,2 % aus, für die 19 Länder der Eurozone rechnet sie mit einem BIP-Wachstum von 2,1 %. Die europäische Wirtschaft wächst damit das sechste Jahr in Folge.

Spitzenreiter unter den EU-Mitgliedstaaten sind nach derzeitigen Schätzungen der Europäischen Kommission Irland mit einem Anstieg des realen BIP von 7,8 % und Malta mit +5,4 % (siehe Schaubild 23 auf Seite 29 und Schaubild 24 auf Seite 30).

Innerhalb der Eurozone werden für das Jahr 2018 reale Wachstumsraten von mindestens 3 % für Estland, Zypern, Lettland, Litauen, Luxemburg, Slowenien und die Slowakei prognostiziert.

Unterdurchschnittliche BIP-Wachstumsraten erwartet die Kommission in ihrer Herbstprognose neben Deutschland auch für Frankreich (+1,7 %), Belgien (+1,5 %), Dänemark (+1,2 %) und Italien (+1,1 %). Für die übrigen Länder der EU geht die Europäische Kommission von höheren Wachstumsraten aus als für Deutschland. Für Großbritannien prognostiziert die Europäische Kommission dagegen kurz vor dem Brexit einen geringeren Anstieg der Wirtschaftsleistung von 1,3 %.

Im globalen Vergleich kann sich die europäische Wirtschaft weiter behaupten. Für die US-Wirtschaft erwartet die Kommission für 2018 mit +2,9 % ein stärkeres BIP-Wachstum als für die EU27 (+2,2 %). Im Jahr 2017 war das Verhältnis umgekehrt: Das reale BIP der Europäischen Union war mit +2,6 % schneller gestiegen als das reale BIP der USA (+2,2 %). Für China wird 2018 ein weiterhin starkes Wachstum von 6,6 % prognostiziert. Für Japan geht die Kommission davon aus, dass die Wirtschaft im Jahr 2018 zwar weiter wächst, aber etwas an Schwung verliert (+1,1 %). Für Russland wird für das Jahr 2018 dagegen mit +1,7 % ein etwas stärkerer Anstieg der Wirtschaftsleistung erwartet als im Vorjahr.

2 Langfristige Wirtschaftsentwicklung in Deutschland

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war 2018 um 1,5 % höher als im Vorjahr. Damit setzte die deutsche Wirtschaft das Wachstum aus den beiden vorherigen Jahren fort (2017: +2,2 % und 2016: +2,2 %), jedoch mit geringerem Tempo. Eine längerfristige Betrachtung zeigt, dass das Wirtschaftswachstum im Jahr 2018 aber weiterhin über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre (2007 bis 2017) von +1,2 % liegt.

Unterteilt man den Zeitraum seit 1950 in Dekaden (siehe Schaubild 2, Seite 6), so betrug das jahresdurchschnittliche Wachstum in der ersten Dekade (1950–1960) 8,2 %, in der zweiten Dekade (1960–1970) 4,4 %, von 1970 bis 1980 noch 2,9 % und im Zeitabschnitt 1980 bis 1991 nur noch 2,6 %. In der ersten Dekade nach der deutschen Wiedervereinigung (1991–2000) lag das jahresdurchschnittliche Wirtschaftswachstum bei 1,6 %, und zu Beginn des 21. Jahrhunderts (2000–2010) nur bei 0,9 %. Hier ist jedoch der große Einbruch im Jahr 2009 von -5,6 % enthalten.

In der deutschen Nachkriegsgeschichte hat es seit 1950 bisher sechs Rezessionsphasen gegeben. Diese lassen sich vereinfachend an negativen jährlichen Veränderungsdaten des preisbereinigten BIP festmachen.

Mit der ersten Rezession im Jahr **1967** endeten das deutsche „Wirtschaftswunder“ und eine Zeit ungebrochener Hochkonjunktur seit 1950. Die Phase des Wiederaufbaus war abgeschlossen, und in der Folge verlangsamte sich das Wachstum der Wirtschaft.

Die Phase des Aufschwungs Anfang der 1970er Jahre nahm mit dem ersten weltweiten Ölpreisschock im Herbst 1973 ein jähes Ende. Dies führte für das Jahr **1975** zu dem bis dahin am stärksten ausgeprägten Rückgang des preisbereinigten BIP in der Nachkriegszeit (-0,9 % gegenüber dem Vorjahr). Durch das Lieferembargo der OPEC-Länder hatte sich der Ölpreis im Herbst 1973 in wenigen Monaten vervierfacht.

Die zweite Ölkrise wurde durch die Revolution im Iran und den Beginn des Iran-Irak-Krieges 1980 ausgelöst, was sich schließlich im Gesamtjahr **1982** in einem Rückgang des realen BIP um 0,4 % niederschlug.

Die nächste Rezession erlebte Deutschland im Jahr **1993** (Rückgang des BIP um 1,0 %). Allerdings war auch hier wieder eine massive Erhöhung des Ölpreises im Jahr 1990 vorausgegangen, diesmal infolge des ersten Golfkrieges. Die Weltwirtschaft war dadurch bereits in einem globalen Wirtschaftsabschwung, welcher in Deutschland nach dem Wiedervereinigungsboom erst verzögert ankam.

Eine weitere Rezession in Deutschland zeigte sich im Jahr **2003** (Rückgang des realen BIP um 0,7 %). Als Hintergründe sind hier das Platzen der sogenannten Internetblase nach dem Höhenflug der Technologie-Aktien Ende der 1990er Jahre zu nennen und die Auswirkungen der Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA.

Die letzte Rezession im Jahr **2009** ging mit einem massiven wirtschaftlichen Einbruch im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftskrise und dem Rückgang des realen BIP um 5,6 % einher. Das war der stärkste wirtschaftliche Einbruch der Nachkriegszeit gewesen, der auch im internationalen Vergleich relativ hoch ausgefallen war.

Weitere Informationen enthält der Beitrag „Rezessionen in historischer Betrachtung“¹ von Dr. Norbert Rätz in der Publikation *Wirtschaft und Statistik* 3/2009, S. 203 ff.

¹ <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Monatsausgaben/WistaMaerz09.pdf>

3 Arbeitsmarkt

3.1 Erwerbstätige und Arbeitsproduktivität

Der Höhenflug auf dem deutschen Arbeitsmarkt ging auch im Jahr 2018 weiter: Die Wirtschaftsleistung wurde im Jahresdurchschnitt von rund 44,8 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht (Inlandskonzept). Das waren 562 000 Personen oder 1,3 % mehr als im Jahr 2017. Eine gesteigerte Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung sowie die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte, insbesondere aus den osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten und aus nicht-europäischen Asylherkunftsländern, glichen negative demografische Effekte aus.

Entscheidend für die positive Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt war der erneut deutliche Anstieg der Zahl der Arbeitnehmer, die im Jahresdurchschnitt 2018 um 638 000 Personen (+1,6 %) auf 40,6 Millionen zunahm. Hierbei kam es zu einer weiteren spürbaren Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Voll- und Teilzeit. Rückläufig war weiter die Summe der marginal Beschäftigten, zu denen ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigungen (sogenannte Minijobs), kurzfristige Beschäftigungen und Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) zählen. Die Zahl der Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger sank gegenüber dem Vorjahr ebenfalls, und zwar um 76 000 Personen (-1,8 %) auf 4,2 Millionen.

Im Jahr 2018 arbeitete jeder Erwerbstätige durchschnittlich 1,5 Stunden oder 0,1 % mehr als im Vorjahr. Da es aber deutlich mehr Erwerbstätige gab als im Vorjahr, stieg das Arbeitsvolumen im Jahr 2018 insgesamt um 832 Millionen Stunden (+1,4 %) auf einen Rekordwert von rund 61,1 Milliarden Stunden.

Die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität (gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) ist im abgelaufenen Jahr um 0,2 % gestiegen. Je Erwerbstätigenstunde hat sich die Arbeitsproduktivität um 0,1 % erhöht.

3.2 Erwerbslose und registrierte Arbeitslosigkeit

Nach vorläufigen Schätzungen auf Basis der in der Europäischen Union harmonisierten Arbeitskräfteerhebung gab es im Jahresdurchschnitt 2018 in Deutschland knapp 1,5 Millionen Erwerbslose. Das waren 130 000 Personen weniger als im Jahr 2017 (-8,0 %), womit sich die Zahl der Erwerbslosen auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung befindet. Die Erwerbslosenquote sank von 3,5 % im Jahr 2017 auf 3,2 % im Jahr 2018. Im internationalen Vergleich liegt die Erwerbslosenquote in Deutschland aktuell auf einem sehr niedrigen Niveau und war im Jahr 2018 nur knapp halb so hoch wie im EU-Durchschnitt.

Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit **registrierten Arbeitslosen** nach Definition des Sozialgesetzbuches (SGB) betrug im Jahresdurchschnitt 2018 rund 2,34 Millionen. Das waren 193 000 weniger (-7,6 %) als im Vorjahr. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen sank von 5,7 % im Jahr 2017 auf 5,2 % im Jahr 2018.

Die Abgrenzung der registrierten Arbeitslosen nach dem SGB unterscheidet sich von der international im Rahmen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) vereinbarten Definition der Erwerbslosen. Erläuterungen zu den Unterschieden zwischen der Zahl der Erwerbslosen und der registrierten Arbeitslosen sind unter <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Methoden/Erwerbslosigkeit.html> beschrieben.

Ausführliche Hinweise zur Berichterstattung über Erwerbslosigkeit mit Methoden und Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation befinden sich unter <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Methoden/ILOBerichtserstattungMonatlich.html>.

3.3 Erwerbspersonen und Arbeitskräfteangebot

Erwerbstätige mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept) und Erwerbslose bilden zusammen die auf dem Arbeitsmarkt aktive Gruppe der Erwerbspersonen. Im Jahr 2018 stieg die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort in Deutschland um 552 000 Personen. Da gleichzeitig die Zahl der Erwerbslosen um 130 000 Personen sank, erhöhte sich per Saldo die Zahl der Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 422 000 Personen (+0,9 %) auf 46,2 Millionen.

Der deutlich stärkere Anstieg der Erwerbstätigkeit im Jahr 2018 im Vergleich zum Rückgang der Erwerbslosigkeit erklärt sich zu einem großen Teil durch Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Eine weitere Ursache ist die seit Jahren steigende Erwerbsbeteiligung, insbesondere von Frauen und Älteren. In der Summe wirkten beide Einflüsse dem demografisch bedingten Rückgang des Arbeitskräfteangebots entgegen. Ohne Zuwanderung und steigende Erwerbsneigung wäre das Arbeitskräfteangebot allein aufgrund der demografischen Entwicklung nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2018 um 290 000 Personen zurückgegangen.¹ Dabei haben auch im Jahr 2018 laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zugewanderte Arbeitnehmer, insbesondere aus den osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten und nichteuropäischen Asylherkunftsländern, für positive Impulse bei der Erwerbstätigkeit gesorgt.²

¹ <http://doku.iab.de/kurzber/2018/kb2118.pdf> (IAB-Prognose 2018/2019; Aufschwung bleibt, verliert aber an Tempo)

² Bundesagentur für Arbeit Übersicht „Auswirkungen der Migration auf den deutschen Arbeitsmarkt“

4 Investitionen

Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen den Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten in einem Zeitraum. Zu den Anlagegütern zählen produzierte Güter, die länger als ein Jahr in der Produktion eingesetzt werden. Größere Reparaturen, die zu einer wesentlichen Steigerung des Wertes einer Anlage führen und/oder deren Nutzungsdauer verlängern, sind ebenfalls Bestandteil der Bruttoanlageinvestitionen. Nach Investitionsarten untergliedern sich die Bruttoanlageinvestitionen in die Ausrüstungen (Maschinen, Geräte und Fahrzeuge), die Bauten (Wohnbauten, Nichtwohnbauten einschließlich Bodenverbesserungen und Grundstücksübertragungskosten) und die sogenannten sonstigen Anlagen. Zu den sonstigen Anlagen zählen die Ausgaben für Produkte des geistigen Eigentums einer Volkswirtschaft (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte, Suchbohrungen) sowie Nutztiere und Nutzpflanzungen. Seit der VGR-Generalrevision des Jahres 2014 werden auch militärische Waffensysteme wie Panzer und Kampfhubschrauber als Investitionen des Staates erfasst und aggregiert mit den Ausrüstungen ausgewiesen.

Auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts (BIP) erscheinen im Jahr 2018 die Bruttoanlageinvestitionen als wichtige Komponente mit einem Volumen von 705,7 Milliarden Euro oder 20,8 % am BIP. Davon entfielen auf die Bauinvestitionen 352,6 Milliarden Euro beziehungsweise 50,0 % der Bruttoanlageinvestitionen, auf die Ausrüstungsinvestitionen 226,0 Milliarden Euro (32,0 %) und auf die sonstigen Anlagen (vor allem Forschung und Entwicklung sowie Software und Datenbanken) 127,1 Milliarden Euro (18,0 %). Der Staatsanteil an den Ausrüstungen betrug einschließlich militärischer Waffensysteme 7,0 % (siehe Schaubild 10 auf Seite 15). Von den sonstigen Anlagen entfielen immerhin 15,6 % auf den Staat, bedingt durch dessen bedeutende Forschungsinvestitionen. Die Bauinvestitionen wiesen einen Staatsanteil von 12,3 % auf; er besteht nahezu ausschließlich aus Nichtwohnbauten wie Straßen und Brücken, aber auch Hochschulen. Bei den nichtstaatlichen Bauinvestitionen (87,7 %) dominierten mit 69,1 % hingegen die Wohnbauten.

Die Investitionshöhen der letzten Jahre sind das Resultat einer längeren Wachstumsphase. In jeweiligen Preisen nahmen die Ausrüstungsinvestitionen seit 2014 stetig zu, die Investitionen in Bauten seit 2010. Die Investitionen in sonstige Anlagen stiegen sogar seit 2004. Im Ergebnis waren die Jahresveränderungsraten der Bruttoanlageinvestitionen seit 2010 durchweg positiv. Preisbereinigt ergibt sich ein ähnliches Bild, allerdings stiegen die Bauinvestitionen hier erst seit 2016. Die preisbereinigten Bruttoanlageinvestitionen haben seit 2014 durchgängig zugenommen.

Die Sektorbetrachtung zeigt dabei, dass die jährlichen preisbereinigten Bruttoanlageinvestitionen des Staates sowohl 2013 als auch 2014 gefallen waren. Erst seit 2015 weisen sie hohe, wenn auch zuletzt abnehmende Zuwachsraten auf, die über den ebenfalls positiven Veränderungsraten der nichtstaatlichen Sektoren lagen (siehe Schaubild 11 auf Seite 16).

Volkswirtschaftliche Investitionsquoten sollen Strukturveränderungen sichtbar machen. Ohne weiteren Zusatz wird unter der Investitionsquote meist das Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen verstanden. Es gibt an, welcher Teil der aggregierten Produktionsleistung der Gebietsansässigen ihrem Anlagevermögen zufließt und damit dem Erhalt oder Ausbau ihres Produktionspotenzials. Die Investitionsquote misst somit die ökonomische Nachhaltigkeit einer Volkswirtschaft und findet sich daher in der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung wieder. Die Bauinvestitionsquote war nach dem Vereinigungsboom

der frühen 1990er Jahre bis 2005 gesunken und befindet sich seither im Aufwärtstrend. Noch stetiger wächst die Investitionsquote der sonstigen Anlagen. Hingegen ist die Ausrüstungsinvestitionsquote konjunkturanfällig und bestenfalls seit der Finanzkrise 2009 auf einem stabilen Niveau. Die gesamte Investitionsquote schwankt seit Jahrtausendbeginn um die 20 % mit einer geringfügigen Aufwärtstendenz.

5 Einnahmen und Ausgaben des Staates

Im Jahr 2018 betrug der Finanzierungssaldo des Staates nach vorläufigen Berechnungen entsprechend den Konzepten des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) 59,2 Milliarden Euro. Damit wurde das fünfte Jahr in Folge ein Finanzierungsüberschuss erzielt. Er war noch einmal deutlich höher als der bisherige Rekordüberschuss des Jahres 2017 (34,0 Milliarden Euro). Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnete sich für das Jahr 2018 für den Staat insgesamt eine Überschussquote von 1,7 %. Die Einnahmen legten gegenüber dem Vorjahr mit +4,7 % nochmals zu. Sie stiegen damit stärker als die Ausgaben (+3,1 %).

Der Bund erreichte im Jahr 2018 einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 20,3 Milliarden Euro und konnte damit sein Plus im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdreifachen. Auch Länder und Gemeinden steigerten ihre Überschüsse. Allerdings fielen die Anstiege hier etwas geringer aus. Die Länder erzielten im Jahr 2018 einen Überschuss von 10,3 Milliarden Euro und somit 2,0 Milliarden Euro mehr als im Vorjahr. Die Gemeinden kamen im Berichtsjahr auf ein Plus von 13,6 Milliarden Euro (2017: +9,5 Milliarden Euro). Die Sozialversicherungen verzeichneten im Jahr 2018 einen Finanzierungsüberschuss von 14,9 Milliarden Euro. Damit verbesserte sich ihr Finanzierungssaldo gegenüber dem Jahr 2017 um 4,8 Milliarden Euro.

Die Einnahmen des Staates stiegen 2018 kräftig

Im Jahr 2018 flossen dem Staat insgesamt 1 543 Milliarden Euro an Einnahmen zu. Dies entspricht einem Plus von 4,7 % gegenüber dem Vorjahr. Die Steuern, die neben den Nettosozialbeiträgen die größte Einnahmequelle des Staates darstellen, lagen um 4,5 % über den Vorjahreswerten. Dies resultierte insbesondere aus einer weiterhin günstigen Beschäftigungs- und Wirtschaftsentwicklung.

Das Aufkommen der Einkommens- und Vermögensteuern wuchs im Jahr 2018 mit +5,6 % abermals dynamisch. Insbesondere die Unternehmenssteuern erhöhten sich im Vergleich zum Jahr 2017 teilweise deutlich. So stieg die Gewerbesteuer um 5,5 %, während die veranlagte Einkommensteuer lediglich um 1,8 % zunahm. Bei der Körperschaftsteuer gab es einen Zuwachs von 13,9 %. Die Lohnsteuer stieg mit +5,4 % etwas stärker als im Vorjahr (+4,9 %). Dämpfende Effekte auf die Höhe der Steuereinnahmen wie die Anhebung des Kindergelds und des Grund- beziehungsweise Kinderfreibetrags im Jahr 2018 wurden durch eine stetige Beschäftigungsexpansion und steigende Löhne überkompensiert. Die Kapitalertragsteuer stieg im Jahr 2018 um 8,2 %. Dies war vor allem auf die Entwicklung der nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (2018: +10,7 %) zurückzuführen.

Die Zuwachsrate bei den Produktions- und Importabgaben (+3,2 %) lag leicht über dem Niveau des Vorjahres (+3,1 %). Das Aufkommen der Gütersteuern (+3,1 %) hängt im Wesentlichen von der Entwicklung der Umsatzsteuer ab, die im Jahr 2018 um 3,8 % zunahm. Während das Aufkommen an Strom- und Tabaksteuer auf Vorjahresniveau lag, gab es bei der Energiesteuer leichte Zuwächse (+0,2 %). Die Grunderwerbsteuer erhöhte sich um 5,3 %.

Die Einnahmen aus Verkäufen des Staates wuchsen im Berichtsjahr 2018 um 2,8 %. Mit +4,3 % stiegen die Sozialbeiträge im Jahr 2018 erneut kräftig. Gründe hierfür sind die weiterhin positive Entwicklung am Arbeitsmarkt und gestiegene Löhne. Die empfangenen sonstigen laufenden Transfers stiegen unter anderem aufgrund von Bußgeldern der Automobilindustrie um 17,3 %. Auch die empfangenen Vermögen-

stransfers (+21,7 %) erhöhten sich im Jahr 2018 deutlich. Bei den empfangenen Vermögenseinkommen hat es nach einem Rückgang von 12,4 % im Jahr 2017 eine Steigerung von 15,8 % im Jahr 2018 gegeben. Der treibende Faktor hierfür waren die stark gestiegenen Ausschüttungen an den Staat. Dies war auf einen im Vorjahresvergleich deutlich angewachsenen Bundesbankgewinn (+1,5 Milliarden Euro) zurückzuführen.

Der Staat gab 2018 mehr Geld aus als im Vorjahr

Die Ausgaben des Staates erhöhten sich im Jahr 2018 um 3,1 % gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 1 484 Milliarden Euro. Die monetären Sozialleistungen, mit einem Anteil von über einem Drittel die größte Ausgabenposition des Staates, stiegen um 2,9 %, wobei sich die Pensionen um 4,4 % und die Renten um 3,0 % erhöhten. Die Arbeitnehmerentgelte lagen im Jahr 2018 um 3,7 % über dem Wert des Vorjahres. Zudem nahmen die sozialen Sachleistungen um 3,0 % zu. Während die sozialen Sachleistungen der Sozialversicherungen im Berichtsjahr um 3,7 % anstiegen, sanken sie bei den Gebietskörperschaften um 1,1 %. Die Sachleistungen der Sozialversicherungen stiegen insbesondere aufgrund von Mehrausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung für Medikamente und Krankenhausleistungen sowie durch höhere Ausgaben der gesetzlichen Pflegeversicherung nach Leistungsausweitungen in den Vorjahren. Die sonstigen laufenden Transfers erhöhten sich im Jahr 2018 mit +9,5 % deutlich, unter anderem aufgrund höherer Zahlungen an die Europäische Union.

Die Bruttoinvestitionen stiegen mit +8,8 % im Jahr 2018 kräftig. Hier schlugen sich vor allem deutlich höhere Bauinvestitionen des Staates nieder. Die Vorleistungskäufe des Staates lagen um 4,0 % höher als im Jahr 2017.

Dagegen lagen die geleisteten Vermögenseinkommen, zu denen die Zinsausgaben gehören, um 9,1 % unter dem Vorjahresniveau. Die geleisteten Subventionen gingen um 2,5 % zurück, die geleisteten Vermögenstransfers um 9,8 %.

6 Außenbeitrag

Auch im Jahr 2018 erzielte Deutschland einen Exportüberschuss. Der Außenbeitrag erreichte in jeweiligen Preisen gerechnet einen Wert von 233,7 Milliarden Euro. Der Außenbeitrag in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird rechnerisch ermittelt, indem die Importe von Waren und Dienstleistungen von den entsprechenden Exporten abgezogen werden.

Der nominale Exportüberschuss war im Jahr 2018 von einem deutlichen Überschuss im Warenhandel (+246,1 Milliarden Euro) und einem für Deutschland traditionellen Defizit im Dienstleistungsverkehr (-12,4 Milliarden Euro) geprägt. Im Vergleich zum Vorjahr ging der Warenhandelsüberschuss um 18,5 Milliarden Euro zurück, das Defizit im Dienstleistungsverkehr verringerte sich um rund 4,4 Milliarden Euro. Da die Importe im Jahr 2018 stärker gestiegen sind als die Exporte, ergab sich für die Waren und Dienstleistungen zusammen nominal ein negativer Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von -14,1 Milliarden Euro.

Preisbereinigt stiegen die Exporte im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 %, gleichzeitig erhöhten sich die Importe um 3,4 %. Auch der Wachstumsbeitrag zum realen Bruttoinlandsprodukt war damit negativ und belief sich auf -0,2 Prozentpunkte. Sowohl Exporte als auch Importe im Warenhandel und im Dienstleistungsverkehr nahmen preisbereinigt zu. Beim Warenhandel stiegen die Importe mit +4,2 % stärker als die Exporte (+2,6 %). Bei den Dienstleistungen waren die Zuwächse geringer als im Warenverkehr, wobei der Anstieg der Exporte (+1,1 %) wie bereits im Vorjahr stärker war als der der Importe (+0,4 %).

Da die Importpreise (nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) mit +1,8 % stärker gestiegen sind als die Exportpreise (+1,1 %), verschlechterten sich die Terms of Trade gegenüber dem Vorjahr um -0,7 %.

Außenwirtschaftliche Entwicklung mit ausgewählten Handelspartnern

Eine länderspezifische Betrachtung des grenzüberschreitenden Warenhandels kann auf Basis der nominalen Ergebnisse der Außenhandelsstatistik (Spezialhandelsstatistik) vorgenommen werden. Da diese Angaben noch nicht für das gesamte Jahr 2018 vorliegen, kann die Entwicklung noch nicht vollständig dargestellt werden.

In den ersten zehn Monaten 2018 stiegen die deutschen Warenausfuhren in die Länder der Europäischen Union im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 5,0 %. Etwas stärker war der Anstieg der Warenausfuhren in die Länder der Eurozone mit +5,9 %. Demgegenüber erhöhten sich die Ausfuhren in EU-Länder der Nicht-Eurozone mit +3,5 % und in Drittländer mit +2,8 % merklich schwächer. Hier schlugen sich insbesondere die rückläufigen Warenausfuhren in das Vereinigte Königreich (-3,5 %) und in die Türkei (-6,7 %) nieder. Außerdem nahmen die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten mit +2,6 % nur unterdurchschnittlich zu.

Die Wareneinfuhren aus den Ländern der Europäischen Union erhöhten sich in den ersten zehn Monaten des Jahres 2018 um 7,1 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zunahme der Wareneinfuhren aus Ländern der Eurozone war mit +7,8 % noch etwas höher, während die Anstiege der Wareneinfuhren aus den EU-Ländern der Nicht-Eurozone mit +5,7 % und aus Drittländern mit +5,8 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum schwächer ausfielen. Für die EU-Länder der Nicht-Eurozone ist wiederum der schwache Anstieg der Importe aus dem Vereinigten Königreich mit

+0,7 % auffällig. Bei den Drittländern weisen die Importe aus der Volksrepublik China mit +4,8 % und den Vereinigten Staaten mit +5,0 % unterdurchschnittliche Zuwächse auf, während aus Norwegen (+32,8 %) und der Russischen Föderation (+15,9 %) sehr viel mehr importiert wurde als in den ersten zehn Monaten des Vorjahres.

7 Genauigkeit und Revisionsbedarf der amtlichen Daten zum Wirtschaftswachstum

Bei der Veröffentlichung hochaktueller Konjunkturdaten befindet sich die amtliche Statistik stets im Spannungsfeld zwischen Aktualität und Genauigkeit. Um möglichst frühzeitig aktuelle Zahlen zum Wirtschaftswachstum veröffentlichen zu können, werden die Ergebnisse zunächst auf einer vergleichsweise unvollständigen Datengrundlage berechnet. Diese vorläufigen Ergebnisse werden zu den nächsten Rechenterminen durch die Einarbeitung neuer statistischer Ausgangsdaten kontinuierlich aktualisiert und auf eine breitere Datenbasis gestellt.

7.1 Revisionen des Bruttoinlandsprodukts

Unter einer Revision versteht man die Überarbeitung der Ergebnisse, indem neue Informationen einbezogen werden. Dabei wird zwischen laufenden Revisionen und Generalrevisionen unterschieden.

Laufende Revisionen beziehen sich auf kleinere Korrekturen einzelner Quartale oder weniger Jahre. Sie werden durchgeführt, um aktuelle Informationen in das Zahlenwerk einzubeziehen. Laufende Revisionen sind bei jedem Veröffentlichungstermin möglich.

Generalrevisionen finden dagegen nur etwa alle fünf Jahre statt. Sie beinhalten die grundlegende Überarbeitung der gesamten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) beziehungsweise sehr langer Zeitreihen. Gründe für solche Generalrevisionen können die Einführung neuer Konzepte, Definitionen und Klassifikationen oder die Umsetzung neuer Berechnungsmethoden sein. Die letzte umfassende Generalrevision fand 2014 statt, als europaweit das neue Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) in die Berechnungen implementiert wurde. Die nächste Generalrevision wird in Deutschland und den meisten anderen EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2019 stattfinden. Für das Jahr 2024 ist eine weitere EU-weit harmonisierte Generalrevision der VGR geplant.

7.2 Laufende Revisionen

Erste Ergebnisse zur Entwicklung des Wirtschaftswachstums werden in Deutschland etwa 45 Tage nach Ablauf des Berichtsquartals veröffentlicht, detaillierte Ergebnisse erfolgen nach etwa 55 Tagen. Im Zuge der Berechnung des jeweils aktuellen Quartals werden auch die bereits vorliegenden Quartale des laufenden Jahres überprüft und – soweit erforderlich – revidiert. Die regelmäßigen Überarbeitungen der vorläufigen Ergebnisse im Zeitablauf sind erforderlich, um neu verfügbare Daten in die Rechnung einzubeziehen.

Darüber hinaus werden im August eines jeden Jahres üblicherweise die letzten vier Berichtsjahre einschließlich der dazugehörigen Quartale überarbeitet. Diese laufenden Revisionen sind notwendig, um wichtige Jahresehebungen in das Rechenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einzuarbeiten. Die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Komponenten wird dadurch auf eine statistisch besser fundierte Datenbasis gestellt. Die für eine „finale“ Berechnung der VGR-Daten notwendigen Basisstatistiken liegen in der Regel allerdings erst nach vier Jahren vollständig vor, sodass erst dann die Ergebnisse „endgültig“ sind.

7.3 Revisionsmaße zur Beurteilung der Zuverlässigkeit

Eine Möglichkeit zur Abschätzung der Zuverlässigkeit von VGR-Angaben besteht in der Analyse von Revisionsdifferenzen. Dabei wird die Abweichung zwischen einer ersten Schätzung und dem späteren (endgültigen) Ergebnis untersucht. Üblich sind die Berechnung der „mittleren Revision (MR)“ und der „mittleren absoluten Revision (MAR)“. Die mittlere Revision ist das arithmetische Mittel der in der Vergangenheit beobachteten Abweichungen zwischen vorläufigen und endgültigen Werten unter Berücksichtigung der Vorzeichen. Dagegen ist die mittlere absolute Revision das arithmetische Mittel der in der Vergangenheit beobachteten Abweichungen zwischen vorläufigen und endgültigen Werten ohne Berücksichtigung der Vorzeichen.

Die folgende Übersicht zeigt Revisionsmaße für das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (Jahreswerte).

Revisionsmaße¹

	t ₀ zu 1. Überar- beitung	t ₀ zu 1. Jahres- überar- beitung (August t ₀ +1)	t ₀ zu 2. Jahres- überar- beitung (August t ₀ +2)	t ₀ zu 3. Jahres- überar- beitung (August t ₀ +3)	t ₀ zu 4., finaler Jahres- überar- beitung (August t ₀ +4)
Beobachtungsperioden	1999 – 2017	1999 – 2017	1999 – 2016	1999 – 2015	1999 – 2014
Anzahl der Beobachtungen (n)	19	19	18	17	16
Mittlere Revision (MR)	+0,01	+0,03	+0,03	+0,09	+0,21
Mittlere absolute Revision (MAR)	0,03	0,08	0,23	0,29	0,41

¹ Bezogen auf die jeweiligen Veränderungsraten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr zu den unterschiedlichen Berechnungsterminen.

Dabei bedeutet:

t ₀	Zeitpunkt der ersten Veröffentlichung
MR	mittlere Revision: $\sum(x_i - x_0)/n$ zeigt die durchschnittlich zu erwartenden Abweichungen (Bias) nach oben oder unten
MAR	mittlere absolute Revision: $\sum x_i - x_0 /n$ zeigt die durchschnittlich zu erwartenden absoluten Abweichungen
x ₀	Wert zum Zeitpunkt der ersten Veröffentlichung
x _i	Wert zum Zeitpunkt der folgenden Veröffentlichungen

Ausführlichere Informationen zu diesem Thema enthält der Qualitätsbericht „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ unter www.destatis.de > Publikationen > Qualitätsberichte > Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.

8 Bruttoinlandsprodukt und Schattenwirtschaft

8.1 Das Bruttoinlandsprodukt enthält Schattenwirtschaft

Nach den verbindlichen Regeln des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) fallen zahlreiche schattenwirtschaftliche Aktivitäten unter den Produktionsbegriff und sind somit in das Bruttoinlandsprodukt (BIP) einzubeziehen. Demnach sind auch Produktionstätigkeiten im BIP zu erfassen, die illegal ausgeübt werden beziehungsweise den Steuer-, Sozialversicherungs-, Statistik- oder anderen Behörden verborgen bleiben. Demgegenüber gelten unbezahlte Tätigkeiten privater Haushalte wie zum Beispiel für sich selbst erbrachte Hausarbeit nach internationalen Konventionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) nicht als Produktionstätigkeit und tragen somit nicht zum BIP bei.

Anders als der Großteil der „regulären“ Wirtschaftstätigkeiten sind schattenwirtschaftliche Aktivitäten statistisch schwierig zu ermitteln. Um dennoch eine möglichst vollständige Erfassung aller wirtschaftlichen Aktivitäten im BIP zu gewährleisten, werden in den deutschen VGR verschiedene Maßnahmen ergriffen:

- Explizite Zuschläge für Untererfassungen werden vor allem in den Bereichen vorgenommen, in denen wirtschaftsbereichsspezifische Basisstatistiken die Berechnungsgrundlage bilden. Das sind zum einen Zuschläge für schattenwirtschaftliche Aktivitäten wie zum Beispiel Schwarzarbeit, die in den Bereichsstatistiken nicht abgebildet werden. Aber auch für einzelne Tatbestände in der offiziellen Wirtschaft sind Zuschläge erforderlich, sofern sie in den Basisstatistiken nicht oder unvollständig erfasst sind. So sind beispielsweise kleinere Unternehmen häufig von den Meldepflichten befreit, sodass Zuschläge zur Ergänzung dieser nicht erfassten Einheiten vorzunehmen sind. Daneben sind Zuschläge für Tatbestände erforderlich, die in den Meldungen nicht oder erfahrungsgemäß unvollständig nachgewiesen werden. Beispiele hierfür sind Eigenleistungen beim Hausbau oder Trinkgelder. Derartige Zuschläge werden regelmäßig bei großen Revisionen überprüft und, falls erforderlich, an neue Erkenntnisse angepasst.
- Eine implizite Erfassung der schattenwirtschaftlichen Aktivitäten erfolgt vielfach durch die Berechnungsmethode selbst. So wird die landwirtschaftliche Produktion anhand der angebauten Flächen und der jeweiligen Durchschnittserträge ermittelt. Ebenso werden die Wohnungsmieten anhand des Bestandes an Wohnungen – untergliedert nach der Wohnungsgröße und anderen Merkmalen – sowie der jeweiligen Quadratmetermieten errechnet. Ob und inwieweit die so berechneten und in das BIP eingehenden Einnahmen auch steuerlich deklariert werden, ist nicht bekannt. Die vollständige Erfassung derartiger Produktionstätigkeiten ist mit dem gewählten Vorgehen jedoch gewährleistet.
- Im Zuge der Einführung des ESVG 2010 stellte Eurostat klar, dass die EU-weit als relevant erachteten illegalen Aktivitäten in die BIP-Berechnungen einzubeziehen sind. Dies soll eine bessere Vergleichbarkeit der Daten zwischen den Mitgliedstaaten gewährleisten, da einzelne Aktivitäten in manchen Staaten legal, in anderen aber illegal sind. Im europäischen Kontext wurden Prostitution, Drogenhandel und Drogenproduktion sowie Tabak- und Alkoholschmuggel als relevant eingestuft. Da Prostitution in Deutschland grundsätzlich legal ist, war sie bereits zuvor im deutschen BIP enthalten. Mittels Modellrechnungen wurden die Bereiche Drogen und Zigarettenschmuggel im Rahmen der Generalrevision 2014 neu einbezogen. Alkoholschmuggel ist in Deutschland hingegen unbedeutend. Die Berücksichtigung von Drogen und Zigarettenschmuggel erhöht das Niveau

des BIP nur um etwa 0,1 %. Auf die jährlichen und vierteljährlichen Veränderungsraten, das heißt auf das Wirtschaftswachstum, hat deren Einbeziehung keine Auswirkungen.

8.2 Keine getrennte Schätzung der Schattenwirtschaft durch das Statistische Bundesamt

Im BIP sind sowohl legale als auch illegale schattenwirtschaftliche Aktivitäten enthalten. Aus folgenden Gründen wird allerdings keine eigenständige Schätzung der Schattenwirtschaft vorgenommen:

- Es gibt keine einheitliche internationale Definition für den Begriff „Schattenwirtschaft“. Manchmal wird sie mit Schwarzarbeit gleichgesetzt, ein anderes Mal sind Verkauf und Reparatur ohne Rechnungen oder Eigenleistung und Nachbarschaftshilfe am Bau einbezogen. Manchmal umfasst der Begriff auch strafrechtlich relevante Aktivitäten wie beispielsweise Drogenhandel.
- Vorrangiges Ziel der VGR ist es, das wirtschaftliche Geschehen nach den Konzepten des ESVG 2010 vollständig und international vergleichbar abzubilden. Zur Sicherstellung der Vollständigkeit des BIP ist eine Differenzierung der Wirtschaftstätigkeiten, je nachdem ob sie steuerlich erfasst sind oder nicht, ob sie legal oder illegal sind oder im Verborgenen stattfinden, nicht erforderlich.
- Die in den VGR vorgenommenen Zuschläge können nicht mit Schattenwirtschaftszuschlägen gleichgesetzt werden, da sie auch nicht erhobene Einheiten (zum Beispiel aufgrund von Abschneidegrenzen bei Erhebungen) oder nicht erhobene Tatbestände und somit einen Teil der statistisch nicht erfassten offiziellen Wirtschaft abdecken.
- Die über die angewendeten Rechenverfahren implizit erfassten schattenwirtschaftlichen Aktivitäten können nicht nachträglich aus dem BIP herausgerechnet werden, da über deren Umfang keine entsprechenden getrennten Informationen vorliegen.

8.3 Internationale Vergleichbarkeit der BIP-Zahlen

Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttonationaleinkommen (BNE) werden in der Europäischen Union (EU) in hohem Maße für administrative Zwecke genutzt. So dient das BNE als Bemessungsgrundlage zur Bestimmung des weitaus größten Teils der Beiträge, die die Mitgliedstaaten an den EU-Haushalt zu leisten haben. Das BIP wird häufig als Bezugsgröße wichtiger Kennzahlen verwendet, so zum Beispiel für die Defizitquote und zur Angabe der Schuldenstandsquote im Rahmen der Überwachung der Staatsfinanzen. Zudem dient es auch als Bezugsgröße vieler Indikatoren, die im sogenannten „Scoreboard“ zur Feststellung makroökonomischer Ungleichgewichte enthalten sind. Daher ist die Vergleichbarkeit von BIP und BNE für die Mitgliedstaaten der EU unerlässlich. Die EU-Kommission hat das Recht, die Einhaltung der Vorschriften des ESVG 2010 durch die Mitgliedstaaten im Detail zu prüfen. Die vollständige Erfassung aller Wirtschaftsaktivitäten ist dabei eine zentrale Forderung.

9 Bruttoinlandsprodukt und Wohlfahrtsmessung

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein weltweit verbreiteter Wirtschaftsindikator, der sich vor allem für die Konjunkturanalyse bewährt hat. Es misst die Wirtschaftsleistung, die in einem Land während eines bestimmten Zeitraums erbracht wurde. Im Vordergrund stehen die Produktion von Waren und Dienstleistungen sowie die dabei entstandene Wertschöpfung. Das BIP ist aber nicht nur ein Produktionsindikator, sondern es zeigt auch die entstandenen Einkommen und die Verwendung der produzierten Güter auf. Das preisbereinigte BIP wird als Messgröße für das Wirtschaftswachstum herangezogen. Durch die klar definierten Konzepte und Berechnungsregeln gilt das BIP bei internationalen Vergleichen als der maßgebliche Wirtschaftsindikator.

Unstrittig ist einerseits, dass die im BIP erfasste Güterversorgung einen wesentlichen Beitrag zum materiellen Wohlstand liefert, andererseits aber eine Betrachtung der materiellen Lage allein nicht ausreicht, um Wohlfahrt zu messen. Ein Mehr an BIP ist nicht zwangsläufig ein Mehr an Wohlfahrt. Ein wesentlicher Kritikpunkt am BIP als Wohlfahrtsindikator ist, dass positiv zur gesellschaftlichen Wohlfahrt beitragende Tätigkeiten wie etwa die Hausarbeit oder ehrenamtliche Aktivitäten im BIP nicht erfasst sind. Einbezogen werden dagegen die Kosten für die Beseitigung negativer Begleiterscheinungen des Wachstums für die Umwelt oder die Lebensbedingungen, beispielsweise in Form von BIP erhöhenden Ausgaben für umweltbedingte Erkrankungen. Zudem vernachlässigt das BIP, wie sich Einkommen und Vermögen in der Bevölkerung verteilen. Auch bleiben mit einer Fokussierung auf das BIP die nicht-materiellen Seiten der Lebensqualität sowie die ökologische Nachhaltigkeit des Wirtschaftens ausgeblendet.

Mehrere Initiativen zur Messung von Wohlfahrt, Lebensqualität und sozialem Fortschritt wurden in den letzten Jahren auf den Weg gebracht. Ihnen gemein ist das Ziel einer umfassenderen statistischen Berichterstattung, in der neben wirtschaftlichen auch soziale und ökologische Aspekte beleuchtet werden. Dies ergibt sich sowohl aus dem Bericht der sogenannten Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission als auch aus der von der Europäischen Kommission veröffentlichten Mitteilung „Das BIP und mehr – die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“, beide aus dem Jahr 2009. Auf Ebene der Vereinten Nationen wurde als Ergebnis des UN-Nachhaltigkeitsgipfels im September 2015 die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet und ein umfangreiches Indikatorensystem zur Messung nachhaltiger ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Entwicklung aufgestellt. Mittels einer Vielzahl von Einzelindikatoren werden dort 17 Zielbereiche (SDGs – Sustainable Development Goals) beleuchtet. Vom Statistischen Bundesamt werden diese Indikatoren in einem Bericht zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland dargestellt.

Die vom Deutschen Bundestag eingesetzte Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ hat in ihrem Abschlussbericht im Sommer 2013 ein auf zehn Leitindikatoren begrenztes Set vorgeschlagen, um die wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Entwicklung zu messen. Dieser Ansatz wurde allerdings bisher nicht realisiert. Durch die Initiative der Bundesregierung „Gut leben in Deutschland“ wurde nach einem umfangreichen Bürgerdialog erstmals im Oktober 2016 ein Bericht zur Lebensqualität in Deutschland veröffentlicht. Darin werden zwölf Dimensionen der Lebensqualität erörtert, angefangen von persönlichen Faktoren wie Gesundheit und persönlicher ökonomischer Lage über die Betrachtung des direkten Umfeldes bis hin zu globalen Aspekten wie Klimawandel und Friedenssicherung.

Den verschiedenen Initiativen ist gemein, dass sie stark auf statistische Daten und Indikatoren abstellen. Zu den konkreten Anforderungen an die statistische Messung von Wohlfahrt, Lebensqualität und sozialem Fortschritt gehören insbesondere:

- Erweiterungen bei Wirtschaftsindikatoren, wie die stärkere Betonung des Einkommens privater Haushalte, die Darstellung der Verteilung von Einkommen und Vermögen sowie die regelmäßige Erfassung der unbezahlten Arbeit der privaten Haushalte, die erheblich zu materiellem Wohlergehen beiträgt;
- Messung der nicht-materiellen Aspekte der Lebensqualität. Hierzu zählen Faktoren wie Gesundheit, Bildung, persönliche Aktivitäten und Erwerbstätigkeit, politische Partizipation, soziale Beziehungen, Umweltbedingungen sowie existenzielle und wirtschaftliche Unsicherheiten;
- Messung der Nachhaltigkeit des Wirtschaftens, das heißt der ökologischen Folgen des Abbaus von Bodenschätzen oder der Umweltverschmutzung durch Emissionen, wodurch die Lebensbedingungen zukünftiger Generationen beeinträchtigt werden.

Literaturhinweise:

Braakmann, Albert: Zur Wachstums- und Wohlfahrtsmessung – Die Vorschläge der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission und der Initiative „BIP und mehr“, in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 7/2010

Deutsche Bundesregierung: Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland, 2016 (siehe unter <https://www.gut-leben-in-deutschland.de/static/LB/index.html>)

Deutscher Bundestag, Schlussbericht der Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität, BT Drucksache 17/13300, 2013

Garcia Diez, Susana: Indikatoren zur Lebensqualität. Vorschläge der europäischen Expertengruppe und ausgewählte nationale Initiativen, in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 6/2015

OECD: *How's Life? 2017 – Measuring Well-Being*, Paris 2017 (siehe unter <http://www.oecd.org/statistics/how-s-life-23089679.htm>)

Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Indikatorenbericht 2018 (siehe unter <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/Indikatoren0230001189004.pdf>)

United Nations: *Sustainable Developments Goals*, New York 2015; (siehe unter <https://sustainabledevelopment.un.org/topics/sustainabledevelopmentgoals>)

10 Nationales Veröffentlichungsprogramm

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) werden regelmäßig veröffentlicht, insbesondere in Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, in der Datenbank GENESIS-Online sowie in ausgewählten Tabellen im Internet. Darüber hinaus werden die wichtigsten Ergebnisse zu den jeweiligen Veröffentlichungsterminen in Pressemitteilungen bekannt gegeben. Das erste Jahresergebnis wird zusätzlich im Rahmen einer Pressekonferenz etwa 15 Tage nach Ablauf des Berichtsjahres vorgestellt. Parallel zur Pressekonferenz erscheint Reihe 1.1 „Erste Jahresergebnisse der Inlandsproduktberechnung“ der Fachserie 18.

Vierteljahresergebnisse für das Bruttoinlandsprodukt werden in einer sogenannten BIP-Schnellmeldung etwa 45 Tage nach Ablauf des Berichtsquartals erstmals veröffentlicht. Tiefer gegliederte Resultate folgen in einer Pressemitteilung etwa 10 Tage später. Dabei erfolgt bei Bedarf auch eine Überarbeitung der Ergebnisse vorangegangener Quartale. Ergänzend zur Pressemitteilung werden detaillierte Vierteljahresergebnisse jeweils in Fachserie 18, Reihe 1.2 „Inlandsproduktberechnung, Vierteljahresergebnisse“ veröffentlicht. Saisonbereinigte Vierteljahresergebnisse enthält Fachserie 18, Reihe 1.3 „Inlandsproduktberechnung, Saisonbereinigte Vierteljahresergebnisse nach Census X-12-ARIMA und BV4.1“. Die beiden vierteljährlichen Fachserien sind auch in Englisch verfügbar.

Im August eines jeden Jahres werden üblicherweise die Ergebnisse für die vier zurückliegenden Jahre einschließlich der dazugehörigen Quartale revidiert und in Reihe 1.4 (Stand: August) veröffentlicht. In Fachserie 18, Reihe 1.4 „Inlandsproduktberechnung, Detaillierte Jahresergebnisse“ werden zudem zusammen mit der Quartalsberechnung im Februar und bei Bedarf zusätzlich im Mai und im November auch die Jahresergebnisse des Vorjahres überarbeitet und veröffentlicht.

Veröffentlichungstermine 2019	Quartalsdaten	Jahresdaten	Veröffentlichung in:
Mitte Januar	–	2018	Reihe 1.1
Ende Februar	Q4-2018	2018	Reihen 1.2 und 1.3 Reihen 1.4 und 1.5
Ende Mai	Q1-2019	2018	Reihen 1.2 und 1.3 Reihen 1.4 und 1.5
Ende August	Q2-2019	1991–2018	Reihen 1.2 und 1.3 Reihen 1.4 und 1.5
Ende November	Q3-2019	–	Reihen 1.2 und 1.3

Neben den genannten Fachserien umfasst das Veröffentlichungsprogramm der deutschen VGR eine Vielzahl weiterer Publikationen, unter anderem zur Input-Output-Rechnung, zu den Konzepten und Methoden der deutschen VGR sowie Arbeitsunterlagen mit tiefer gegliederte Zahlen zu einzelnen VGR-Aggregaten (z.B. Investitionen, private Konsumausgaben, Sektorkonten).

Die genannten Fachserien und weitere Veröffentlichungen sind im Internet über die Themenseite der VGR erhältlich (www.destatis.de -> Zahlen & Fakten -> Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen). Dort befinden sich auch zahlreiche Tabellen, Begriffserläuterungen sowie weitere Informationen zu den VGR, unter anderem zu Veröffentlichungsterminen, Methoden, Qualität und Revisionen.

UNSER PRESSESERVICE

- » Die Pressestelle des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht die neuesten statistischen Ergebnisse in jährlich rund 550 Pressemitteilungen. Über unseren Presseverteiler können Sie sich diese per E-Mail schicken lassen.
- » Für Ihre Planung können Sie unseren Wochenkalender mit Vorschau auf die Pressemitteilungen der Folgewoche nutzen, außerdem bieten wir einen Jahresveröffentlichungskalender für die wichtigsten Wirtschaftsindikatoren an.
- » Zu wichtigen Themen veranstalten wir Pressekonferenzen und stellen dazu umfassende Materialien im Internet zur Verfügung.
- » Ihre Anfragen werden schnellstmöglich beantwortet oder an die jeweiligen Experten weitergeleitet. Für Interviews vermitteln wir Ihnen fachkundige Gesprächspartner.
- » Abonnieren Sie unseren Newsletter: Entweder für alle Presseveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes oder zu bestimmten Themenbereichen.

Im Internet finden Sie Ansprechpartner, aktuelle Meldungen und ein Archiv, in dem Sie nach Thema oder Veröffentlichungsdatum recherchieren können. Gerne helfen wir Ihnen auch per E-Mail, Telefon (montags bis donnerstags von 8 bis 17, freitags von 8 bis 15 Uhr) oder Fax weiter.

www.destatis.de (Bereich Presse & Service)

www.destatis.de/kontakt

Telefon: +49 (0) 611 / 75 34 44

Telefax: +49 (0) 611 / 75 39 76

Allgemeine Informationen

über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie im Internet unter

www.destatis.de oder über unseren Informationsservice:

www.destatis.de/kontakt

Telefon: +49 (0) 611 / 75 24 05

Telefax: +49 (0) 611 / 75 33 30

Publikationen online

über: **www.destatis.de/publikationen**

über unsere Datenbank GENESIS-Online: **www.destatis.de/genesis**

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Weitere umfangreiche Informationen zum Thema Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen finden Sie in unserem Internetangebot:

www.destatis.de -> Zahlen & Fakten -> Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Bei Fragen zum Inhalt der Broschüre oder zum Thema Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen wenden Sie sich bitte an:

Telefon: +49 (0) 611 / 75 26 26

Telefax: +49 (0) 611 / 75 39 52

www.destatis.de/kontakt